INTERNATIONALE INFORMATIONEN

ZUR HERAUSGABE DER REIHE: INTERNATIONALE INFORMATIONEN

Die drei Redaktionen von ROTE FAHNE (Österreich), WESTBERLINER KOMMUNIST (Westberlin) und GEGEN DIE STRÖMUNG (Westdeutschland) haben sich entschlossen, in Zusammenarbeit zur Information der Mitglieder ihrer Organisationen, ihrer Sympathisierenden und Leserzirkel fallweise Materialien unter dem Titel "INTERNATIONALE INFORMATIONEN" herauszugeben.

Die jeweiligen Ausgaben dieser "INTERNATIONALEN INFORMATIONEN" sollen einerseits Übersetzungen von Stellungnahmen, Dokumenten und Referaten von und über marxistisch-leninistischen bzw. sich als marxistisch-leninistisch verstehenden Kräften enthalten, auch solcher, mit denen k e i n e engen brüderlichen Beziehungen bestehen und deren Publikationen daher nicht in den drei Zentralorganen abgedruckt werden können, o d e r andererseits Material, Informationen, Nachrichten, das spezielle Fragen betrifft, welche nicht unbedingt alle Leser der Zentralorgane, sondern nur einem mehr oder minder großen Teil davon interessieren.

Erscheinungsort wird in allen Fällen W e s t b e r l i n sein.

Beigegebene Einschätzungen, Erläuterungen und Vorbemerkungen widerspiegeln - wenn nicht anders vermerkt - die Meinung aller drei Redaktionen bzw. Organisationen.

Wie bei unserer gesamten Tätigkeit überhaupt, sind wir auch im vorliegenden Fall an der M i t a r b e i t unserer Leser nicht nur sehr interessiert, sondern auch zunehmend auf sie angewiesen: Wir benötigen insbesondere dringend Übersetzer und Übersetzerinnen für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Türkisch! Auch jede Kenntnis einer anderen Fremdsprache sollte im Interesse der gemeinsamen Sache unbedingt für eine Mitarbeit zur Verfügung gehalten werden. In dem Maß, in dem uns diese Mitarbeit zuteil wird, werden wir auch in der Lage sein, unsere Informationstätigkeit zu vervollständigen, aber auch die Qualität unserer Übersetzungen zu erhöhen, die gegenwärtig lediglich R o h ü b e r s e t z u n g e n ohne Anspruch auf besondere Exaktheit und Präzision sein können.

Abgesehen von der benötigten direkten Mitarbeit würden wir uns auch über Anregungen und Kritiken sowie über Stellungnahmen zum Inhalt der "INTERNATIONALEN INFORMATIONEN" sehr freuen.

Juni 1979

Als die Redaktionen der 3 marxistisch-leninistischen Organe ROTE FAHNE, GDS und WBK im Juni 1979 die Herausgabe der Reihe "INTERNATIONALE INFORMATIONEN" beschlossen, wurde festgelegt, sie vornehmlich zur Information eines engeren Kreises zu verwenden und nicht allgemein zu verbreiten.

Da sich eine solche Beschränkung inzwischen jedoch als unnötig und unzweckmäßig erweist, wurden die INTERNATIONALEN INFORMATIONEN nun zum allgemeinen Vertrieb freigegeben.

Bisher sind acht Ausgaben im Umfang von 22 bis 62 Seiten (Einzelpreis von S 7,- bis 20,-) erschienen. Nr.1 betrifft vor allem die internationalen Aktivitäten der kanadischen Organisation "In Struggle!", Nr.7 stellt vor und prüft zentrale Dokumente dieser Organisation. Nr.2 gibt einen Überblick über die Organisationen mit Beziehungen zur PAA, Nr.4 und 6 beschäftigen sich mit der TKP/ML (wichtige Dokumente dieser Partei und unsere Kritik daran), Nr.5 bringt u.a. Materialien der RKP Chiles, aus dem Iran und aus Neuseeland, während Nr.8 die sich auf den Marxismus-Leninismus berufenden Organisationen in Frankreich beleuchtet. Die eben in Druck gehende Nr.9 stellt die heutigen Standpunkte der verschiedensten Parteien zu Maotsetung vor.

Die Hefte können einzeln oder gesammelt über die 3 Redaktionen bezogen werden.

Eigentümer: Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ).
Herausgeber, Verleger sowie für Druck und Inhalt verantwortlich: Franz Strobl.
Administration und Vertrieb: Erich Laznicka. Alle: 1150 Wien, Goldschlagstraße 64

P.b.b. / Erscheinungsort Wien / Verlagspostamt Wien 1150

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS

Nummer 192 | 6. Ausgabe 1981 | Preis S 10.-

3. PARTEITAG der MLPÖ

- RESOLUTION DES 3. PARTEITAGS DER MLPÖ ÜBER "DIE NÄCHSTEN AUFGABEN DER PARTEI"
- AUS DEM SCHLUSSWORT DES SEKRETÄRS DER MLPÖ AUF DEM 3. PARTEITAG

Mitteilung des neugewählten Zentralkomitees der MLPÖ

In den Monaten Mai/Juni 1981 fand der 3. ordentliche Parteitag der MLPÖ statt. Er war seit langem geplant, mußte aber mehrfach verschoben werden, vor allem, um auf die in der internationalen marxi-

stisch-leninistischen Bewegung und auch in den Reihen unserer Partei selbst aufgetauchten schwerwiegenden politischen und ideologischen Probleme, die zunächst gewissenhaft untersucht und in der Partei gründlich diskutiert werden mußten, eine gut fundierte, prinzipienfeste und klare Antwort geben zu können. Der Parteitag bestätigte einmütig die Notwendigkeit und Richtigkeit eines solchen verantwortungsbewußten Vorgehens.

Dem 3. Parteitag lag eine überaus umfangreiche und anspruchsvolle Tagesordnung vor. Daß sie bewältigt werden konnte, vor allen aber, daß zu allen ihren Punkten einmütige Beschlüsse erarbeitet werden konnten, war unzweifelhaft Frucht der gründlichen politisch-ideologischen Vorbereitung des Parteitags, der sich nicht nur auf eine ganze Reihe ausführlicher theoretischer Arbeiten zu den von ihm behandelten Hauptfragen stützen konnte, sondern auch auf eine fast dreijährige intensive Diskussion

innerhalb der Partei und mit anderen Parteien der revolutionären Weltbewegung.

Die Tagesordnung des 3. Parteitags der MLPÖ umfaßte zehn Punkte:

1) Eröffnung
2) "Die Entwicklung der kommunistischen Weltbewegung seit 1956 und der Kampf der MLPÖ"
3) "Mit Fehlern und Halbheiten brechen!" (Selbstkritik des ZK)
4) "Über die internationale Lage"
5) "Die nächsten Aufgaben der Partei"
6) Neufassung der Programmatischen Erklärung der MLPÖ von 1967
7) Änderungen im Statut der MLPÖ
8) Beratung und Beschlußfassung über zwei besondere Resolutionen des 3. Parteitags:
   a) "Botschaft an die internationale marxistisch-leninistische Bewegung" (Der Standpunkt der MLPÖ)
   b) "Offener Brief an die Partei der Arbeit Albaniens"
9) Neuwahl des Zentralkomitees der MLPÖ
10) Schlußwort des neugewählten Sekretärs des Zentralkomitees.

Zu den wichtigsten Punkten der Tagesordnung waren unter den Kadern der Partei schon vor dem Parteitag Resolutionsentwürfe in Umlauf. Ihr Studium und ihre Diskussion ergaben eine beträchtliche Zahl von Änderungs- und Verbesserungsvorschlägen, mit denen sich der Parteitag eingehend beschäftig-

te. Der weitaus größte Teil dieser Anträge und Vorschläge wurde vom Parteitag als inhaltlich richtig eingeschätzt und somit gebilligt.

Der Parteitag verfügte, die wichtigsten von ihm verabschiedeten Resolutionen und Dokumente in möglichst rascher Folge zu veröffentlichen, ohne jedoch die übrige Publikationstätigkeit der Partei einzuschränken oder zurückzustellen. Insbesondere sollen die laufenden Veröffentlichungen wichtiger politisch-ideologischer und theoretischer Arbeiten dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Auf dem Parteitag herrschte volle Klarheit darüber, daß er infolge seiner bereits übervollen Tagesordnung einige Themenkreise, die für die Arbeit und den Kampf der Partei ebenfalls von großer Wichtigkeit sind, nur in zweiter Linie behandeln konnte. Der Vorrang mußte den gravierenden politisch-ideologischen Problemen, der Arbeit an den Fundamenten und Elementen der politischen Linie eingeräumt werden. Auf der Grundlage der in dieser Richtung erbrachten Ergebnisse des 3. Parteitags der MLPÖ wird ein kommender Parteitag zweifellos auch diesmal zu kurz gekommenen Themen, den Fragen der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Situation in Österreich, der Erarbeitung einer detaillierten Klassenanalyse usw. größere Aufmerksamkeit widmen konnen.

Außer der schon lange fälligen Überarbeitung der Programmatischen Erklärung der MLPÖ vom 12. Februar 1967, deren neue Fassung bereits veröffentlicht wird, hat der 3. Parteitag auch einige Änderungen in den Parteistatuten beschlossen. Ihr wesentlicher Inhalt ist die Erhöhung der Anforderungen an die Mitglieder und Kandidaten der Partei, die Erhöhung der revolutionären Wachsamkeit, der verstärkte Kampf um die Bolschewisierung der Partei. Die Verwendung von speziellen Parteiausweisen, Mitgliedsbüchern, Beitragsmarken usw. wird eingestellt. Der reguläre Parteibeitrag für Mitglieder und Kandidaten wurde auf S 250,- monatlich erhöht. Zugleich mit Maßnahmen zur Verbesserung und Verstärkung der Arbeit der Parteizentrale wurde die Zahl der Mitglieder des ZK verringert. Da gegenwärtig keine Notwendigkeit der Bestellung von mehreren Sekretären des ZK besteht, wurde die Funktionsbezeichnung "1. Sekretär des ZK" aufgegeben und durch die Bezeichnung "Sekretär des ZK" ersetzt.

Nach der Wahl des neuen Zentralkomitees der Partei und des Sekretärs des ZK wurde der 3. Parteitag mit dem Schlußwort des neugewählten Sekretärs des ZK beendet.

Für eine raschere Veröffentlichung der Dokumente des 3. Parteitags der MLPÖ

Die Ankündigung in der "Roten Fahne" Nr. 191, daß die wichtigsten Beschlüsse und Dokumente des 3. Parteitags der MLPÖ in "etwa 6 Ausgaben bis Jahresende" veröffentlicht werden sollen, hat bei mehreren unserer Leser lebhafte Kritik ausgelöst. Es gehe nicht an - so wenden sie ein - daß die grundlegenden Mate-

Fortsetzung von Seite 3

rialien des Parteitags, die doch nicht nur für die Parteimitglieder selbst, sondern auch für die Sympathisanten und Freunde der Partei, für die Leser und Abonnenten der "Roten Fahne" sowie für die gesamte fortschrittliche Öffentlichkeit wichtig und interessant sind, über so viele Monate hinweg sozusagen "ratenweise" bekanntgemacht werden. Übereinstimmend wird verlangt, daß die wichtigsten Dokumente des Parteitags prompt und möglichst rasch auch gesammelt in Broschüren- oder Buchform veröffentlicht werden.

Die Redaktion der "Roten Fahne" dankt herzlich für diese vehemente Reaktion unserer Leser und Freunde und findet sie inhaltlich für völlig richtig. In etlichen dieser Kritiken werden jedoch unsere beschränkten technischen und materiellen Möglichkeiten stark überschätzt.

Der 3. Parteitag hat ausdrücklich festgelegt, daß seine wichtigsten Materialien zwar so rasch als möglich veröffentlicht werden sollen, daß das jedoch nicht auf Kosten der "laufenden Veröffentlichungen" der Partei geschehen darf. Diese "laufende Publikationstätigkeit ist jedoch bereits bis an die Grenzen unserer finanziellen Möglichkeiten*) ausgedehnt, da die Ergebnisse umfangreicher politisch-ideologischer und theoretischer Arbeiten entweder schon auf Drucklegung warten oder in Kürze druckfertig werden. Darunter befinden sich insbesondere weitere Kritiken an den jüngsten Büchern Enver Hoxhas, die Analyse der Werke Maotsetungs sowie die abschließenden Teile der "Polemik"-Kritik. Da allein der jetzt in Druck gehende erste Teil der Einschätzung der Werke Maotsetungs weit über 250 Seiten umfaßt, ist leicht einzusehen, daß es nicht einfach ist, zusätzlich die Publikation von an die 200 Seiten Parteitagsmaterialien einzuschieben.

Es ist das bis zu einem gewissen Grad schon ein technisches Problem, da uns für solche Dimensionen die entsprechend leistungsfähige technische Basis praktisch fehlt. Es ist unmittelbar und vor allem aber ein finanzielles Problem, denn es erfordert zusätzliche Mengen an Papier, Druckmaterial usw.

Einige unserer Genossen haben das sehr richtig erkannt und ihrer Forderung nach rascherer Veröffentlichung auch eine finanzielle Unterstützung beigefügt. Ermutigt durch diese ausgezeichnete Initiative haben wir uns nun entschlossen, die Veröffentlichungen wesentlich zu forcieren, indem wir im Non-Stop-Verfahren vier Nummern der "Roten Fahne" herausbringen, davon drei mit Parteitagsdokumenten, sowie mindestens drei weitere Ausgaben in den folgenden zwei Monaten.

Zugleich richten wir an die gesamte Leserschaft und alle Freunde der "Roten Fahne", an alle Sympathisanten und Interessenten unserer Partei die Bitte:

Folgt dem Beispiel jener, die sich nicht nur in Worten, sondern in der Tat für die raschere Veröffentlichung der Dokumente des 3. Parteitags der MLPÖ einsetzten! Helft uns durch einen finanziellen Beitrag nicht nur, die Parteitagsmaterialien rascher zu veröffentlichen, sondern auch möglichst weit zu verbreiten!

Trägt unser Appell die erhofften Früchte, so wird es darüber hinaus möglich sein, die wichtigsten Materialien des 3. Parteitags auch in Form eines Sammelbandes herauszubringen. Es wird uns eine Freude sein, die ersten Exemplare eines solchen Sammelbandes jenen unserer Genossen und Freunde zum Präsent zu machen, die sich an seiner Finanzierung beteiligt haben.

DIE REDAKTION

* welch- rein finanziell gesehen - gewaltiges "Defizitgeschäft" die "Rote Fahne" ist, geht schon daraus hervor, daß von dem immer noch aufrechten Abonnementspreis von S 85,- für zehn Nummern allein S 65,- für Porto und weitere S 5,- für die Kuvertierung aufgehen, sodaß für alle zehn Nummern mit ihren zusammen einigen hundert Seiten ganze S 15,- verbleiben. Anders ausgedrückt: mit dem gegenwärtigen Abonnementspreis kann nicht einmal das Papier bezahlt werden, von den sehr hohen und weiter rasch steigenden Herstellungs- und Druckkosten garnicht zu reden. Somit ist nicht nur klar, daß die "Rote Fahne" gegenwärtig zum Großteil von den über das normale Abonnement hinausgehenden finanziellen Leistungen ihrer opferbereitesten Freunde und von Parteizuschüssen lebt, sondern auch, daß jede zusätzliche Leistung auch zusätzliche finanzielle Mittel erfordert.

DIE NÄCHSTEN AUFGABEN DER PARTEI

RESOLUTION DES 3. PARTEITAGS DER MLPÖ:

I.

WORAUS ERGEBEN SICH DIE AUFGABEN DER PARTEI ?

Wenn wir im folgenden die Aufgaben der Partei in der vor uns liegenden Kampfperiode bestimmen, so gehen wir dabei von den durch Lenin und Stalin festgestellten allgemeinen Gesetzmässigkeiten des Aufbaus kommunistischer Parteien aus, die es gründlich zu verstehen und in allen Bereichen konsequent auf unsere Situation anzuwenden gilt.

In einer prägnanten Zusammenfassung der Leninschen Lehren über den Aufbau einer bolschewistischen Partei nennt Stalin zwei Perioden in der Entwicklung kommunistischer Parteien vor dem Sieg der proletarischen Revolution (*):

"a) Die Vorhut des Proletariats für den Kommunismus gewinnen (das heißt Kader bilden, eine kommunistische Partei schaffen, Programm und Grundlagen der Taktik ausarbeiten). Propaganda als Grundform der Arbeit.

b) Die breiten Massen der Arbeiter und der Werktätigen überhaupt für die Vorhut gewinnen (Heranführung der Massen an die Kampfpositionen). Grundform der Arbeit sind die praktischen Aktionen der Massen als Vorspiel zu den entscheidenden Gefechten."

(Stalin, Über die politische Strategie und Taktik der russischen Kommunisten, 1921, Stalin Werke Bd.5, S.69, Hervorhebungen im Original)

In seiner Schrift "Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus", die er insbesondere für die jungen kommunistischen Parteien aller Länder geschrieben hat, führt Lenin aus, daß die Erfüllung der Aufgaben der ersten Phase des Parteiaufbaus - die Gewinnung der klassenbewußten Vorhut des Proletariats für die Diktatur des Proletariats, für den Kommunismus - unabdingbare, grundsätzliche Voraussetzung ist, um den nächsten Schritt zu tun, die Massen an die Position der Vorhut heranzuführen und die Form des Herangehens an die proleta-

(*) Der Vollständigkeit halber ist anzumerken, daß die fortschreitende Entwicklung einer kommunistischen Partei im Grunde drei Perioden aufweist. Die dritte Periode ist die Periode nach dem Sieg der proletarischen Revolution und der Errichtung der Diktatur des Proletariats, also eines Staates unter Führung der kommunistischen Partei.

rische Revolution ausfindig zu machen. Die ideologische Gewinnung der Avantgarde, sagte Lenin, ist "die Hauptsache", "die erste historische Aufgabe", ohne die man nicht einmal den ersten Schritt zum Sieg tun kann. Und nur unter der Voraussetzung, daß mit der Erfüllung der Aufgaben der ersten Phase des Parteiaufbaus auch entscheidende ideologische und politische Siege über den Opportunismus errungen worden sind, kann die Partei voranschreiten zur Führung der Massenkämpfe, zur Vorbereitung und Durchführung der Revolution. (Vgl.hierzu ausführlicher "Lenin - Stalin über die Ursachen und Notwendigkeit der zwei Phasen des Parteiaufbaus vor der Machtergreifung", MLSR-Broschüre, S.59/60).

Die Gewinnung der Avantgarde des Proletariats für den Kommunismus als grundlegende Aufgabe der ersten Periode des Parteiaufbaus umfaßt nicht nur die Heranbildung von Parteikadern, sondern ist eng verbunden mit der Schaffung der Organisation und der Herausbildung der Theorie und des Programms der Revolution im eigenen Land.

In der ersten Phase des Parteiaufbaus geht es vorrangig um die Schaffung und Festigung der kommunistischen Partei - geht es darum, im Kampf gegen die Angriffe der Reaktion und gegen den Opportunismus ihre Existenz als Vortrupp der Arbeiterklasse zu ermöglichen und zu sichern. In diesem Sinne ist die Partei in dieser Periode eine "sich selbst genügende Kraft". Grundform der Arbeit ist die Propaganda.

Wie Lenin betont, bedeutet "Praxis" nicht nur Gewinnung der Massen für die Revolution, sondern gerade auch Praxis des Parteiaufbaus. Die Verbindung der wissenschaftlichen Arbeit mit der Praxis in der ersten Phase betrifft in erster Linie die Praxis des Parteiaufbaus, selbstverständlich auch die Praxis der Massenarbeit, die jedoch in dieser Phase hauptsächlich die Gewinnung der Fortgeschrittensten des Proletariats, also einer Minderheit, zum Ziel hat.

Die Propaganda als Grundform der Arbeit an die erste Stelle zu setzen, schließt die Agitation und Aktion unter den Massen und mit den Massen selbstverständlich nicht aus. Aber erst wenn die kommunistische Partei die Bedingungen erfüllt, um wahrhafter Vortrupp der Arbeiterklasse zu sein, kann sie in der zweiten Phase ihrer Entwicklung die Führung revolutionärer Massenaktionen, die Gewinnung der breiten Arbeiter- und Bauernmassen in den M i t t e l p u n k t ihrer Tätigkeit stellen.

Ein Grund für das Scheitern verschiedener opportunistischer Gruppierungen in Österreich und in anderen Ländern ist zweifellos der Versuch, die zwei Phasen des Parteiaufbaus vor der Machtergreifung zu einer einzigen zu verschmelzen - sehr oft mit dem "Argument", die Vorhut des Proletariats könne im Verlauf der Massenkämpfe sozusagen automatisch gewonnen werden und das sei nur oder vor allem eine Arbeit nach außen.

Ebenso falsch ist die Meinung, die erste Phase auf eine kurze Entwicklungsetappe vor oder kurz nach der Parteigründung reduzieren zu können, deren Aufgaben im Handumdrehen lösbar seien und praktisch im Wesentlichen erfüllt seien, wenn eine gewisse Zahl von Mitgliedern gewonnen ist. Mag diese Entstellung der Lehren Lenins und Stalins auch einhergehen mit der formalen Anerkennung der Notwendigkeit einer eigenständigen ersten Phase des Parteiaufbaus, so bedeutet doch auch sie im Grunde die Mißachtung der Gesetzmäßigkeiten des Parteiaufbaus und damit den Verzicht darauf, eine Partei aufzubauen, welche die

Aufgabe der Avantgarde des Proletariats erfüllen kann.

Was unsere Partei jetzt und heute betrifft, muß ganz klar sein, daß sie sich unzweifelhaft immer noch in der e r s t e n Phase des Parteiaufbaus befindet. Obwohl die MLPÖ bereits 1967, also vor 14 Jahren, gegründet wurde, ist sie noch weit davon entfernt, die grundlegenden Aufgaben der ersten Periode ihres Aufbaus bereits gelöst zu haben. Mehr noch: praktisch auf allen Gebieten befindet sie sich noch in ihren Kinderschuhen, ist sie immer noch mehr Anspruch als gegenständliche Wirklichkeit.

Dementsprechend können wir, ausgehend von Lenin und Stalin, als unsere wichtigsten Aufgaben nennen:

Ausarbeitung einer richtigen ideologischen und politischen Linie in einem Entwicklungsprozeß, der - ausgehend von der Verteidigung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus - in der immer konkreteren Anwendung des Marxismus-Leninismus auf die Fragen der Revolution in Österreich und in der heutigen Welt besteht; Herausarbeitung des "Gesichts der Partei" im Kampf gegen den modernen Revisionismus und den Opportunismus aller Spielarten.

Schmiedung eines führenden Kerns erprobter Kader; Schaffung einer Organisation von Berufsrevolutionären;

Gewinnung der Avantgarde des Proletariats für den zielklaren Kampf für den Kommunismus, was erfordert, die revolutionäre Propaganda an die erste Stelle zu setzen.

Mit einer solch allgemeinen Bestimmung unserer nächsten grundlegenden Aufgaben können wir uns jedoch nicht begnügen. Wie uns Lenin lehrt, kommt es darauf an, aus der Summe der Aufgaben dasjenige Kettenglied ausfindig zu machen, das wir vor allem ergreifen müssen, um im gesamten Parteiaufbau vorwärtszukommen:

> "Die ganze Kunst des Politikers besteht eben darin, gerade jenes kleine Kettenglied herauszufinden und ganz fest anzupacken, das ihm am wenigsten aus der Hand geschlagen werden kann, das im gegebenen Augenblick am wichtigsten ist, das dem Besitzer dieses Kettenglieds den Besitz der ganzen Kette am besten garantiert." (Lenin, "Was tun?", Werke Bd.5, S.521/522)

Aufgrund des konkreten Stands unserer Arbeit und der bisherigen Entwicklung der Partei ergibt sich als Hauptkettenglied der Arbeit aus den drei wesentlichen Bereichen Theorie, Kader und Organisation und als Hauptvoraussetzung, um in allen diesen Bereichen solide Fortschritte zu machen, die Erarbeitung der revolutionären Theorie.

In unserer Situation hat höchste Aktualität, was Lenin im Jahre 1903 sagte:

> "Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben. Dieser Gedanke kann nicht genügend betont werden in einer Zeit, in der die zur Mode gewordene Predigt des Opportunismus sich mit der Begeisterung für die engsten Formen der praktischen Tätigkeit paart." (Lenin, ebenda, S.379)

Betrachten wir selbstkritisch und nüchtern den von uns zurückgelegten Weg, betrachten wir die heutige Lage der kommunistischen Weltbewegung, vergegenwärtigen wir uns die ganze Breite und Tiefe der brennenden Fragen, die einer prinzipienfesten marxistisch-leninistischen Beantwortung bedürfen, so erkennen wir leicht, daß es gerade die revolutionäre T h e o r i e ist, von deren Erarbeitung das gesamte Vorankommen des Parteiaufbaus entscheidend abhängt.

Die Erarbeitung der revolutionären Theorie als Hauptkettenglied anzupacken, heißt natürlich nicht, daß uns die Lösung unserer Aufgaben auf dem Gebiet der Organisation, der Gewinnung der Kader usw. nicht zu beschäftigen braucht, uns sozusagen automatisch in den Schoß fällt, wenn wir erfolgreiche theoretische Arbeit leisten. Dies heißt auch nicht, daß Fragen wie Massenarbeit, revolutionäre Agitation udgl. für uns jetzt uninteressant, unaktuell oder gar störend wären. Es heißt lediglich, daß diese Tätigkeitsbereiche für uns gegenwärtig nicht den Angelpunkt darstellen. (*)

Lenin betonte deshalb in der Periode der Schaffung der Partei:

> "Unter diesen Bedingungen verschmelzen theoretische und praktische Arbeit zu einer einzigen Arbeit, die der Veteran der deutschen Sozialdemokratie, Liebknecht, so treffend mit den Worten gekennzeichnet hat:
>
> Studieren, Propagandieren, Organisieren.
>
> Ohne die obenerwähnte theoretische Arbeit kann man kein ideologischer Führer sein, wie man es auch nicht sein kann, ohne die Resultate dieser Theorie unter den Arbeitern zu propagieren und ihnen zu helfen, sich zu organisieren." ("Was sind die Volksfreunde?", Lenin Werke Bd.1, S.301, Unterstreichungen durch uns)

Ausgehend von diesem grundsätzlichen Rahmen müssen wir die Aufgaben auf den verschiedenen Gebieten weiter konkretisieren.

(*) Wirklich nur am Rande müssen wir uns hier mit dem stupiden Einwand auseinandersetzen, den uns ein paar sogenannte "Praktiker" wiederholt entgegengehalten haben: Man müsse die revolutionäre Theorie nicht erst erarbeiten, denn das hätten bereits die Klassiker des Marxismus-Leninismus getan. Wer so "argumentiert", beweist nur, daß er überhaupt nichts begriffen hat, vor allem nicht, daß der Marxismus-Leninismus kein Kochbuch ist, sondern eine Wissenschaft, sogar die umfassendste und anspruchsvollste unter allen Wissenschaften. "Erarbeitung der Theorie" heißt darum nicht, eine "neue, bessere" Theorie zu "erfinden" anstelle der Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin, sondern sich diese Lehren gründlichst anzueignen, konsequent gestützt auf sie jene entscheidenden Fragen wirklich zu klären, das heißt, vom Standpunkt der marxistisch-leninistischen Wissenschaft aus klar zu beantworten, die heute vor der gesamten revolutionären Weltbewegung stehen und in denen es offenbar noch bei weitem keine Klarheit gibt.

II.

DIE AUFGABEN AUF THEORETISCHEM GEBIET

Auch wenn die Arbeit zur Kritik des "Vorschlags zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" ("25-Punkte-Vorschlag") Anfang 1982 abgeschlossen werden kann werden die grundlegenden theoretischen Projekte weiterhin im Vordergrund unserer Arbeit stehen. Dies ergibt sich schon daraus, daß die Kritik am "Vorschlag" bzw. an der ganzen "Polemik" erst eine Diskussionsgrundlage darstellt und es darüberhinaus noch eine Fülle weiterer, der theoretischen und ideologischen Klärung bedürftigen Fragen gibt.

1.

ZUR WEITEREN ARBEIT AN DER KRITIK DES "25-PUNKTE-VORSCHLAGS" DER KP CHINAS

Auf die Kritik am "Vorschlag", von der bereits sieben Teile veröffentlicht worden sind, richtet sich weiterhin unser theoretisches Hauptaugenmerk. Als nächsten Schritt gilt es, die noch fehlenden Teile weiter auszuarbeiten und zu veröffentlichen (Aufgaben in den kolonialen, halbkolonialen und abhängigen Ländern sowie Aufgaben in den imperialistischen Ländern, Aufgaben des Proletariats, das seine revolutionäre Diktatur errichtet hat und den Sozialismus aufbaut, Fragen und Aufgaben der leninistischen Partei neuen Typus, Zusammenfassung).

Damit ist diese Arbeit aber noch keineswegs abgeschlossen.

Notwendig ist eine intensive und ausgedehnte Diskussion über diese Nummern, eine Diskussion, die über den Rahmen unserer Partei hinausgeht, ihre näheren Freunde und Sympathisanten erfaßt, insbesondere aber auch international mit revolutionären und marxistisch-leninistischen Kräften geführt wird.

Im Ergebnis geht es nicht nur darum, erkannte Fehler und Mängel selbstkritisch zu korrigieren, sondern vielmehr auch darum, den ideologischen und politischen Gehalt dieser Nummern gemäß den aktuellen Anforderungen positiv zu konzentrieren, um zu einem internationalen programmatischen Grundsatzdokument zu gelangen.

Diese Aufgabe muß in enger Verbindung mit dem Kampf gegen die verschiedenen opportunistischen Strömungen in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung wie auch im Kampf gegen den Opportunismus in Österreich selbst gelöst werden. Denn Zielsetzung dieser Arbeit ist die Ausarbeitung einer internationalen Generallinie, die uns als Basis dient, alle Spielarten des modernen Revisionismus siegreich zu bekämpfen. Erst auf einer solchen umfassenden grundsätzlichen Basis werden wir übrigens auch imstande sein, ein befriedigendes revolutionäres Programm für unser Land zu erstellen.

Bereits als wir den ersten Teil der Kritik am "Vorschlag" und an der "Polemik" herausgaben, war klar, daß es unmöglich ist, zuerst die Kritik am "Vorschlag" zu Ende zu führen und dann erst sich der Frage Mao Tsetungs und der Einschätzung der PdAA zuzuwenden. Unser Standpunkt ist vielmehr, daß auf der Basis der Vorrangigkeit der Arbeit an der "Polemik" und Hand in Hand mit ihr unbedingt auch zu den wichtigsten anderen Fragen Stellung genommen werden muß. Allerdings kann dies nicht auf einmal erfolgen, sondern das ist ein schrittweiser sich vertiefender und konkretisierender Prozeß der ideologischen und theoretischen Arbeit nach Maßgabe unserer Kräfte und Möglichkeiten sowie unserer eigenen Fortschritte auf den betreffenden Gebieten.

2.

ZUR EINSCHÄTZUNG MAO TSETUNGS UND DER KP CHINAS

Nachdem wir bereits im Juni 1978 (Gemeinsame Erklärung mit der TKP/ML in der "Roten Fahne" 182) den grundsätzlichen Rahmen unseres Herangehens und unserer Einschätzung Mao Tsetungs festgelegt hatten, begannen wir mit der Ausarbeitung einer detaillierten Analyse des Werks Mao Tsetungs, der Rolle und Entwick-

lung der KP Chinas sowie der Einschätzung der chinesischen Revolution überhaupt.

Diese Arbeit, die unsere Partei - wie eigentlich alle größeren theoretischen Arbeiten - in enger Zusammenarbeit mit unseren Bruderorganisationen "Gegen die Strömung" und "Westberliner Kommunist" leistet, ist nun so weit gediehen, daß eine "Allgemeine Einschätzung der Lehren und des Werkes Mao Tsetungs" sowie der erste Teil der sich daran anschließenden "Untersuchungen zur Einschätzung der Lehren und des Werkes Mao Tsetungs" in Kürze veröffentlicht werden kann. Letztere "Untersuchungen" bestehen in einer genauen Analyse aller uns zugänglichen Werke Mao Tsetungs, einschließlich derer, die von den Deng-Hua-Revisionisten herausgegeben wurden und deren Authentizität nicht sicher ist.

Eine solch mühsame, bis ins Detail gehende Arbeit kostet natürlich viel Zeit und Kraft, aber sie ist unerläßlich, um Unklarheiten in den eigenen Reihen zu beseitigen und um in jeder Hinsicht wirkungsvoll in die internationale Diskussion über Mao Tsetung eingreifen zu können.

3.

ZUR EINSCHÄTZUNG DER PDAA UND DER SCHRIFTEN IHRES 1.SEKRETÄRS, ENVER HOXHA

Ausgehend davon, daß das Buch Enver Hoxhas "Imperialismus und Revolution" die wichtigste Veröffentlichung aus den Reihen der PdAA seit dem Bericht Enver Hoxhas an den 7.Parteitag der PdAA ist - dieses Buch wird auch von Seiten der PdAA selbst als das theoretische Hauptwerk Enver Hoxhas, wenn nicht als wichtigstes Werk für die marxistisch-leninistische Weltbewegung von heute überhaupt propagiert -, haben wir gemeinsam mit "Gegen die Strömung" und "Westberliner Kommunist" begonnen, dieses Buch einer grundsätzlichen Kritik zu unterziehen. Nachdem nun Teil 1 "Eine grundsätzlich falsche Linie im Kampf gegen den Imperialismus" vorliegt, sind wir dabei, die in dem Buch enthaltenen Standpunkte in der Kritik an Mao Tsetung und der chinesischen Revolution, den Fragen der antiimperialistisch-antifeudalen Revolution, des Übergangs von der demokratischen zur sozialistischen Revolution, den Fragen der Diktatur des Proletariats, des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus usw. einzuschätzen und zu kritisieren. Dieser Teil 2 geht schon dieser Tage in Druck (*).

Darüberhinaus muß jedoch die gesamte Geschichte sowie die aktuelle ideologische und politische Linie der PdAA einer erneuten Einschätzung unterzogen werden. Dies muß vor allem anhand ihrer Hauptdokumente geschehen, als da sind: Enver Hoxhas "Ausgewählte Werke" Bd.I und II (AW III dürfte bald folgen), "Betrachtungen über China" Bd.I und II, "Mit Stalin", "Eurokommunismus ist Antikommunismus", "Die Chruschtschowianer" u.a.; Enver Hoxhas Berichte an den III., IV., V., VI. und VII. Parteitag der PdAA, die "Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens" und weitere Dokumente und Schriften der PdAA und ihrer hauptsächlichen Führer.

Das Anpacken dieser Aufgaben wird immer dringender aufgrund der Bedeutung der PdAA, ihres großen Einflusses, den sie weltweit - auch auf uns - hatte und teilweise international noch hat

(*) Bekanntlich ist diese Publikation unter dem Titel "Ein grundlegend falsches Herangehen an die Einschätzung Mao Tsetungs, der KP Chinas und der chinesischen Revolution" inzwischen als Nr. 191 (5. Ausgabe 1981) der "Roten Fahne" erschienen.

nicht zuletzt aufgrund einer Reihe besorgniserregender Entwicklungen in der Politik und Linie der PdAA, die eine Überprüfung der Einschätzung der PdAA notwendig machen, wobei wesentlich sein wird, die weitere Entwicklung der PdAA genau zu verfolgen, insbesondere ihren VIII.Parteitag, der aller Voraussicht nach im November 1981 abgehalten werden wird.

*

Die Aufgaben zur Kritik am "Vorschlag", der Einschätzung Mao Tsetungs sowie der Kritik an "Imperialismus und Revolution" werden unsere Kräfte in nächster Zeit weitgehend in Anspruch nehmen und mit ihrer Bewältigung werden wir ein gutes Stück weiter sein. Gänzlich falsch wäre aber die Vorstellung, damit "hätten wirs". Vor uns steht eine ganze Reihe weiterer dringender Aufgaben, die angepackt werden müssen.

4.

ANALYSE DER HISTORISCHEN ERFAHRUNGEN DER KOMMUNISTISCHEN WELTBEWEGUNG

Immer deutlicher zeigen die verschiedenen Fronten im ideologischen Kampf die Notwendigkeit einer Analyse der historischen Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung. Das Spektrum reicht international und auch in Österreich selbst von versteckten Attacken gegen die Theorie und Praxis der Komintern und der KPdSU(B) Stalins, die sich hinter formalen "Verteidigungen" verbergen, bis hin zu unverhüllten Angriffen. Die Spekulationen konzentrieren sich vor allem auf das Problem der Entartung der KPdSU und der Sowjetunion. Aber auch Komplexe, wie etwa die Frage der "Volksdemokratien" nach dem II. Weltkrieg, bei denen es tatsächlich eine Reihe offener Probleme gibt, bilden eine beliebte Basis für die verschiedensten Entstellungen der revolutionären Theorie.

Zu all diesen Fragen müssen grundlegende Analysen erstellt werden. Diese Untersuchungen werden wir jedoch nicht vom "Nullpunkt" aus machen, sondern ausgehend von den Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin sowie ausgehend davon, daß die KPdSU(B) unter Stalins Führung in allen grundlegenden Fragen eine richtige marxistisch-leninistische Generallinie verfolgte, sowie ausgehend davon, daß die Komintern auf marxistisch-leninistischen Grundlagen arbeitete, eine korrekte Generallinie verfolgte, die in Anwendung von Kritik und Selbstkritik auch eine Korrektur aufgetauchter Fehler ermöglichte. Ebenso gehen wir davon aus, daß innerhalb der Kominform, insbesondere von seiten der KPdSU(B), vor allem des Genossen Stalin persönlich, ein offener, an Schärfe rasch zunehmender Kampf gegen den Rechtsopportunismus geführt wurde.

All dies sind Aufgaben, die wir unmittelbar (wenn auch nicht ausschließlich) im Zusammenhang mit der internationalen Debatte in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung sehen. Diese Aufgaben stehen gegenwärtig notwendigerweise im Vordergrund, auch um die Fundamente für die korrekte Linie der proletarischen Revolution in Österreich ausarbeiten zu können.

5.

ANALYSE DER IN ÖSTERREICH BESTEHENDEN GESELLSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE, UM SO BESSERE VORAUSSETZUNGEN EINER KONKRETEN ANWEN-

DUNG DES MARXISMUS-LENINISMUS IN UNSERER SITUATION ZU ERARBEITEN

Zukünftig müssen mehr Anstrengungen unternommen werden, um an den Problemen der eigenen Revolution, den spezifischen Gegebenheiten im eigenen Land, weiterzuarbeiten.

Diese Direktive wurde bereits in der Politischen Erklärung des 1.Parteitags der MLPÖ im Jahre 1969 gegeben (siehe "Rote Fahne" Nr.107, S.9). Zu ihrer Lösung gibt es aber erst Ansätze, die es weiterzuverfolgen, auszubauen und zu systematisieren gilt.

Unsere bisher tatsächlich sehr bescheidenen Fortschritte auf diesem Gebiet sind allerdings nicht einfach Folge einer Unterschätzung der Bedeutung dieser Aufgabe, sondern vor allem Folge unserer Unklarheiten und Unsicherheiten in allgemeinen, grundsätzlichen theoretischen Fragen und unseres Bewußtseins, daß ohne deren vorherige Klärung die Beschäftigung mit den Besonderheiten des eigenen Landes nur sehr beschränkten Wert haben kann.

Unser wichtigster Anknüpfungspunkt, um die Arbeit auf diesem Gebiet weiterzutreiben, ist die Gemeinsame Erklärung mit der TKP/ML, GDS und WBK ("Rote Fahne" Nr.182), in der in dem Österreich gewidmeten Abschnitt einige Ausgangspunkte geschaffen wurden, die als Anfang betrachtet werden müssen.

Zu den weiteren Fragen, die einer marxistisch-leninistischen Analyse bedürfen, gehören unter anderem: Analyse der österreichischen imperialistischen Bourgeoisie,ihres Neokolonialismus, ihrer internationalen Stellung, ihres Staatsapparates, ihrer politischen Abteilungen, der Rolle der politischen Parteien (insbesondere der SPÖ), Analyse der Geschichte und der Besonderheiten der österreichischen Bourgeoisie, Untersuchung der Klassenverhältnisse auf dem Lande (klassenmäßige Schichtung, Abhängigkeit vom Monopolkapital usw.), Analyse der Arbeiteraristokratie, Einfluß anderer Imperialisten in Österreich und dessen Bedeutung für den Klassenkampf in Österreich, Nationalitätenfragen in Österreich, ausländische Arbeiter usw.

All diese Aufgaben gilt es nach einem genauen Plan und in aktueller und grundsätzlicher Gewichtung schrittweise anzupacken, als Voraussetzung, um längerfristig auf immer breiterer Ebene eine wissenschaftlich solide fundierte Agitation und Propaganda durchführen zu können.

Insbesondere ist diese theoretische Arbeit auch unerläßliche Voraussetzung für die Erstellung eines revolutionären Programms, das, wie Lenin lehrt, eine Kriegserklärung an die "eigene" Bourgeoisie sein muß. Denn in einem solchen Programm müssen nicht nur die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus, die Gesetzmäßigkeiten des Imperialismus und die grundlegenden Aufgaben überhaupt enthalten sein, sondern auch die Besonderheiten des eigenen Landes vollen Ausdruck finden.

6. SELBSTKRITISCHE KORREKTUR DER LINIE ZUR NATIONALEN UNABHÄNGIGKEIT

Die Frage der "nationalen Unabhängigkeit" ist in Österreich ein wichtiges und kompliziertes Problem, mit dem die Bourgeoisie und ihre Lakaien viel Demagogie betreiben. Daß sie dazu in der Lage sind, hat vielerlei Gründe. Es hängt mit den Besonderheiten der Geschichte unseres Landes zusammen, mit dem komplizierten, widerspruchsvollen Prozeß der Nationwerdung selbst, mit der verhängnisvollen Rolle eines fremden, nämlich deutschen Nationalbewußtseins hier, mit der siebenjährigen Okkupation durch Hitler-Deutschland usw. einerseits, andererseits aber auch mit der relativen Kleinheit Österreichs, seinem Status als "neutrales" Land und anderen Momenten.

So ist es erklärlich, daß unsere vergleichsweise junge Partei gerade auf diesem Gebiet nicht wenige Fehler machte, verschiedene Schwankungen zeigte.

Da wir dieser Frage in der dem 3.Parteitag vorliegenden Selbstkritik einen besonderen Abschnitt gewidmet haben, ist es nicht notwendig, hier auf weitere Details unserer Fehler einzugehen, sondern verweisen wir einfach auf die entsprechenden Feststellungen in der Selbstkritik, aus der es die notwendigen Konsequenzen zu ziehen gilt.

Leider ist das aber garnicht so einfach. Denn wir stehen auf diesem Gebiet auch heute noch vor einer ganzen Reihe ungelöster Fragen und Probleme. Viele dieser Fragen spielen in der kommunistischen Bewegung schon seit 45 Jahren eine wichtige Rolle. Ihre richtige Beantwortung und Lösung ist insbesondere auch Voraussetzung einer richtigen Einschätzung der Politik der KPÖ seit 1936, ihrer Politik angesichts der drohenden Okkupation durch Hitler-Deutschland 1938 (Angebot an die faschistische Schuschnigg-Regierung, in ihrem Bundesheer die "Unabhängigkeit" Österreichs bewaffnet zu verteidigen), der Richtigkeit oder Unrichtigkeit ihrer strategischen Zielsetzungen während der Okkupation sowie im Jahre 1945, ihrer Regierungsbeteiligung bis 1947 usw.

Eine korrekte Linie in der Frage des Kampfes für die "nationale Unabhängigkeit Österreichs" zu erarbeiten, ist auch ein wichtiges Erfordernis des aktuellen Kampfes gegen den modernen Revisionismus. Die Analyse der Dokumente der "Großen Polemik" zeigt, daß sich dort gerade auf diesem Gebiet schwerwiegende Fehler finden, die bis heute nicht marxistisch-leninistisch kritisiert wurden.

Schon diese knappen Hinweise genügen, den Umfang und die Schwierigkeit der auf diesem Gebiet vor uns liegenden Aufgaben zu zeigen. Doch ausgehend von einem tiefgehenden Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus, unter Auswertung der geschichtlichen Erfahrungen, auf der Basis der selbstkritischen "Durchleuchtung" unserer gesamten bisherigen Theorie und Praxis auf diesem Gebiet, im Zweifrontenkampf sowohl gegen den nationalen Chauvinismus als auch gegen den nationalen Nihilismus trotzkistischer Manier wird es uns zweifellos gelingen, auch auf diesem wichtigen Sektor eine prinzipienfeste Linie auszuarbeiten, als sichere Grundlage, um in Agitation und Propaganda allen nationale Demagogie treibenden Kräften entgegentreten zu können.

7. ANALYSE DER GESCHICHTE DER ÖSTERREICHISCHEN ARBEITERBEWEGUNG, INSBESONDERE DER ENTWICKLUNG UND ROLLE DER KPÖ

Auf diesem Gebiet gibt es erste Ansatzpunkte, auf denen aufgebaut werden kann. Hier ist vor allem die Analyse des Arbeiteraufstands von Februar 1934 zu nennen (vgl. "Rote Fahne" Nr.149). Daran anknüpfend muß der Weg der KPÖ weiterverfolgt werden. Grob gesagt gehen wir davon aus, daß die KPÖ es nach ihrer Gründung verstanden hat, nach inneren Auseinandersetzungen trotz etlicher untergeordneter Fehler eine richtige Linie auszuarbeiten, die sie bis 1934 verfolgte. Starke Probleme begin-

nen aber bereits dort, wie der VII.Weltkongreß, die Taktik der Einheits- und Volksfront aufgefaßt und in die Tat umgesetzt wurde. Einige Probleme wurden schon im vorigen Abschnitt angedeutet. Es geht jedoch nicht bloß um ein Teilgebiet, sondern buchstäblich ums Ganze. Trotz des heroischen und aufopferungsreichen antifaschistischen Widerstandskampfes, bei dem die Kommunisten an der Spitze standen, verlor die KPÖ in den Jahren 1934-1945 fortschreitend wirklich revolutionäre Perspektiven.

Nach 1945 nahm die KPÖ eine revisionistische Linie ("friedlicher Weg zum Sozialismus") an. Selbstverständlich genügt es nicht, einfach nur die grundsätzliche Falschheit einer solchen Linie aufzuzeigen, sondern muß auch analysiert werden, wieso sie sich in einer vormals wirklich revolutionären Partei durchsetzen konnte, welche Umstände diese Abweichung begünstigten usw., kurz gesagt, die Geschichte und Vorgeschichte des Jahres 1945 muß aufgearbeitet werden. Gewichtigster Punkt in der Analyse der Politik der KPÖ nach 1945 ist ihr Verhalten im Oktoberstreik von 1950, dem schärfsten Klassenkampf seit Entstehen der 2.Republik. Es ist ein ernster Mangel, daß es unserer Partei bisher nicht gelungen ist, eine detaillierte Einschätzung dieses wichtigen Marksteins in der Geschichte der 2.österreichischen Republik zu erarbeiten.

Zweifellos hat unsere Partei eine beträchtliche Arbeit zur Entlarvung der revisionistischen KPÖ geleistet. Aber diese Analysen und Kritiken setzen erst mit dem offenen Ausbruch dieses Revisionismus 1956 (XX.Parteitag der KPdSU) an und erfassen bisher kaum seine Vorgeschichte. Damit hängt aber zwangsläufig vieles noch in der Luft, erscheint die revisionistische Entartung der KPÖ als Art von plötzlichem historischem Unfall oder als bloße Folge des zweifellos vorhandenen massiven Drucks von außen.

Die Aufgabe besteht darin, unsere groben vorläufigen Einschätzungen durch genaue Analysen zu konkretisieren, gegebenenfalls auch zu korrigieren. Um diese Analysen als wirklich politische Kampfaufgaben von aktueller Bedeutung zu begreifen, kommt es dabei vor allem darauf an, stets die Frage der Lehren aus der Geschichte für den aktuellen Kampf gegen den modernen Revisionismus und alle Arten von Opportunismus zu stellen.

8.

KAMPFAUFGABEN GEGEN DEN AKTUELLEN OPPORTUNISMUS, GEGEN DIE PSEUDO-"MARXISTEN-LENINISTEN", DIE ANTI-KPÖ-REVISIONISTEN, DIE TROTZKISTEN UND PRAKTIZISTEN

Betrachten wir zunächst die Lage bei den Opportunisten im "antirevisionistischen" Gewand. Der "Kommunistische Bund Österreichs" ist in verschiedene extrem revisionistische "Drei-Welten"-Clubs zerfallen, die ihre perspektivenlose ökonomistische Handwerkelei mit einem mehr oder minder offenen Bekenntnis zur Konterrevolution in China verbinden. Die Jocha-Gruppe ("VRA") wieder, die sich gegen die heutige chinesische Führung ausspricht und das mit einer völlig unkritischen Verteidigung alles dessen verknüpft, was bis zu Mao Tsetungs Tod geschah, ist und bleibt, was sie von Anfang an war: eine Totgeburt ohne Prinzipien, die am Stammtisch auf "Arbeitertümelei" macht.

Dennoch dürfen wir die Opportunisten dieser Art nicht unbeachtet lassen. Unter entsprechenden Voraussetzungen können sie sich wie ein Kugelfisch aufblasen und beträchtlichen Schaden stiften. Dies gilt nicht zuletzt für die Jocha-Leute, die ihre Opposition zur heutigen konterrevolutionären Führung der KP Chinas herauskehren und sich als die bedingungslosesten Mao-Tsetung-Verteidiger aufspielen, wobei sie allerdings weiter sämtliche Grundlagen des revisionistischen Schemas der "Drei Welten" und offen sozialchauvinistische Auffassungen vertreten. Da nicht zuletzt auf grund der katastrophalen Haltung der PdAA eine solche Erscheinungsform des Opportunismus und Revisionismus auch international Aufwind bekommen hat, ist ihre Entlarvung und Bekämpfung auch dann eine unerläßliche Aufgabe, wenn sie im eigenen Land kein akutes Problem darstellen und ohne Perspektive dahinsiechen.

Unsere Aufgabe besteht darin, eine grundsätzliche Abgrenzung von allen Spielarten des Opportunismus in Österreich vorzunehmen und den Kampf zu ihrer Entlarvung zu verschärfen.

Dies gilt auch für die, praktisch nur im Bereich der Universitäten über etwas Einfluß verfügenden, Trotzkisten, die unter verschiedenen Firmenschildern ihr Unwesen treiben und sich als "revolutionäre Alternative" zum bankrotten KB und zur extrem reformistischen KPÖ aufspielen. Sie müssen als leibliche Brüder der modernen Revisionisten, der Rechtsopportunisten entlarvt werden, in deren Fahrwasser sie trotz einiger "linker" Phraseologie segeln.

Im ideologischen Kampf muß der Hauptschlag gegen den modernen Revisionismus und seine Nachbeter gerichtet werden. Auf dieser Basis gilt es auch, all diejenigen antimarxistischen Strömungen zu bekämpfen, die teilweise als Reaktion auf den Verrat der modernen Revisionisten entstanden sind und in vielfältigen Formen auftreten wie die jeder festen zentralisierten Organisierung feindlich gegenüberstehenden Spontaneisten, die Anarchisten usw., die die bolschewistische Partei und die Diktatur des Proletariats ablehnen.

Dabei dürfen die einzelnen spontaneistischen und praktizistischen Gruppierungen und Zirkel, die bisher in Österreich zwar nur vereinzelt aufgetaucht sind, aber sich immer wieder herausbilden werden, insbesondere solange unsere Partei nicht wesentlich mehr Einfluß besitzt, nicht von vornherein auf grund ihrer falschen Linie über einen Kamm geschert werden. Natürlich muß die falsche Linie in jedem Fall kompromißlos bloßgestellt und widerlegt werden, zugleich aber muß bei jeder einzelnen dieser Gruppierungen ihre Entwicklungsgeschichte, die soziale Zusammensetzung, die Möglichkeit der Abkehr von der falschen Linie, insbesondere die Möglichkeit der Gewinnung einzelner ihrer fortgeschrittensten, der Arbeiterklasse am meisten verbundenen Elemente gewissenhaft geprüft werden.

III.

AUFGABEN ZUR AUSWERTUNG DER ERFAHRUNGEN DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG

Da der weltweiten marxistisch-leninistischen Bewegung ein eigenes Dokument des gegenwärtigen Parteitags gewidmet ist, wollen wir hier nur auf einige zusätzliche Aspekte der Aufgabenbestimmung eingehen, die dort noch nicht erfaßt sind.

Wie Lenin sagt, ist die kommunistische und Arbeiterbewegung "ihrem ureigensten Wesen nach international", und er folgert daraus:

"Das bedeutet nicht nur, daß wir den nationalen Chauvinismus zu bekämpfen haben. Das bedeutet auch, daß die in einem jungen Land einsetzende Bewegung nur erfolgreich sein kann, wenn sie die Erfahrungen der anderen Länder verarbeitet. Für ein solches Verarbeiten aber genügt die einfache Kenntnis dieser Erfahrungen oder das einfache Abschreiben der jüngsten Resolutionen nicht. Dazu ist notwendig, daß man es versteht, diesen Erfahrungen kritisch gegenüberzutreten und sie selbstständig zu überprüfen. Wer sich vergegenwärtigt, wie gewaltig die moderne Arbeiterbewegung gewachsen ist und sich verzweigt hat, der wird begreifen welche Fülle an theoretischen Kräften und politischen (auch revolutionären) Erfahrungen zur Bewältigung dieser Aufgabe erforderlich ist." ("Was tun?", Lenin Werke Bd.5, S.380, Unterstreichungen durch uns)

Die MLPÖ unternimmt, insbesondere seit 1977, große Anstrengungen, um diesen Anforderungen Lenins, deren fundamentale Bedeutung uns im Laufe der letzten Jahre voll zu Bewußtsein gekommen ist, gerecht zu werden. Davon zeugen die zahlreichen Hefte in der MLSK-Reihe "Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus" sowie die "Internationalen Informationen", in die nicht nur eine Menge Übersetzungsarbeit, sondern auch große theoretische Anstrengungen investiert werden, um wirklich möglichst umfassend, kritisch und selbstständig die internationalen Erfahrungen auszuwerten und international auch selbst einzugreifen.

Die Entwicklung der kommunistischen Weltbewegung zeigt, daß diese Aufgaben zweifellos noch wachsen werden. Aber bereits jetzt ist es so, daß unsere Kräfte kaum ausreichen, der ganzen Fülle an Stellungnahmen und Dokumenten gerecht zu werden. In der "Roten Fahne" Nr.174 schrieben wir dazu:

"Ein Sektor, auf dem wir ganz besondere Schwierigkeiten haben, ist die Übersetzungsarbeit, die gegenwärtig eine zentrale Rolle spielt nicht nur für unsere eigene Information über die Standpunkte, Arbeiten und Entwicklungen in allen Teilen der internationalen proletarischen und revolutionären Bewegung, sondern auch, um uns selbst auch international verständlich zu machen und unseren Beitrag zur Klärung aller offenen Fragen und Probleme zu leisten. Besonders Übersetzungen aus dem und in das Englische, Französische, Spanische, aber auch aus und in andere Sprachen brauchen wir in weit größerem Umfang als bisher." (RF 174, S.8)

Um unsere internationalistischen Verpflichtungen erfüllen zu können, gilt es also alle, auch scheinbar unbedeutende Kräfte in dieser Hinsicht zu mobilisieren. Jeder Genosse, Freund und Leser der "Roten Fahne", der hierbei eine Teilaufgabe übernehmen kann, hilft außerordentlich, unseren Aufgaben im erforderlichen Maße gerecht zu werden. Dies gilt von einfachen Rohübersetzungen aus dem Englischen, Französischen usw. bis zur wichtigen Aufgabe der Übersetzung unserer eigenen Dokumente in Fremdsprachen.

Unter der Telefon-Nummer **92 33 88** ist die RF-Redaktion stets erreichbar!

IV.

ROLLE UND AUFGABEN DER "ROTEN FAHNE" ALS ZENTRALORGAN DER MLPÖ

Um die MLPÖ zu einer starken marxistisch-leninistischen Partei aufzubauen, kommt der "Roten Fahne" in gewisser Hinsicht eine Schlüsselrolle zu. Diese große Rolle ergibt sich direkt aus den Leninschen Lehren über den Aufbau kommunistischer Parteien.

Lenin sagte,

"daß die Zeitung der ideologische Führer der Partei sein kann und muß, daß sie die theoretischen Wahrheiten, die taktischen Leitsätze, die allgemeinen organisatorischen Ideen, die allgemeinen Aufgaben der Gesamtpartei in diesem oder jenem Augenblick zu entwickeln hat." ("Brief an einen Genossen über unsere organisatorischen Aufgaben", Lenin Werke Bd.6, S.228, Hervorhebung im Original)

Es ist ganz klar, daß unsere "Rote Fahne" noch bei weitem nicht all die Aufgaben erfüllt, die Lenin einem bolschewistischen Zentralorgan stellt. Dazu fehlen ihr noch eine Reihe wichtiger Voraussetzungen.

Aber wenn wir unsere Aufgaben des Parteiaufbaus bestimmen, können doch nur die Leninschen Lehren über das Zentralorgan einer kommunistischen Partei unsere Handlungsanleitung und unsere Richtschnur sein, um unserem Ziel, das wir unter allen Umständen erreichen wollen, Schritt für Schritt näher zu kommen.

Entsprechend der gegenwärtigen Periode des Parteiaufbaus, entsprechend dem momentanen Entwicklungsstand unserer Partei, ihren Kräften und Möglichkeiten, kann die "Rote Fahne" keine Massenzeitung sein. Sie wendet sich vorerst noch an einen relativ kleinen Kreis der bewußtesten Kräfte der österreichischen Arbeiterbewegung.

Gehen wir vom Leninschen Zentralorgan als kollektivem Propagandisten, Agitator und Organisator aus, so steht heute eindeutig die revolutionäre Propaganda in der "Roten Fahne" an erster Stelle.

Schwerpunkt der "Roten Fahne" werden auch weiterhin grundsätzliche theoretische Arbeiten bilden. Das heißt, der Schwerpunkt unserer gegenwärtigen Arbeit nach innen muß sich auch in unserer Propaganda nach außen widerspiegeln.

Einen weiteren Schwerpunkt wird daneben die Propaganda zu zentralen Fragen des Klassenkampfes in Österreich und international bilden. Diese vorwiegend nicht theoretischen Artikel sollen brennende aktuelle Fragen vom grundsätzlichen marxistisch-leninistischen Standpunkt aus beleuchten, um den Lesern der "Roten Fahne" in der heutigen komplizierten Lage eine richtige ideologische und politische Orientierung zu geben.

Wir streben es an, in Zukunft das Verhältnis zwischen grundsätzlichen theoretischen Arbeiten und propagandistischen Artikeln zu aktuellen politischen Ereignissen nach Möglichkeit eins zu eins zu gestalten, d.h. mehr zum aktuellen politischen Geschehen Stellung zu nehmen als bisher.

Schließlich wollen wir noch die Rolle der "Roten Fahne" als kollektiver Organisator hervorheben, eine Funktion, die allzu oft unterschätzt oder gar nicht richtig begriffen wird. In der "Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang" heißt es dazu:

"Lenin war der Auffassung, daß eine solche Zeitung nicht nur ein Mittel zum ideologi-

schen Zusammenschluß der Partei, sondern auch ein Mittel zur organisatorischen Vereinigung der Ortsorganisationen zu einer Partei sein werde. Das Netz von Vertrauensleuten und Korrespondenten einer solchen Zeitung, die Vertreter der Ortsorganisationen sind, wird als Gerippe dienen, um das die Partei organisatorisch zusammengefügt wird. 'Denn', sagte Lenin, 'die Zeitung ist nicht nur ein kollektiver Propagandist und kollektiver Agitator, sondern auch ein kollektiver Organisator.'" (S.43)

Es kommt also darauf an, um die "Rote Fahne" herum ein vielfältiges Netz von Lesergruppen, von Kolporteuren und Korrespondenten zu schaffen, das mit der Redaktion der "Roten Fahne" in einem lebendigen Wechselverhältnis steht, Korrespondenzen schreibt, Material schickt, Kritiken vorbringt, Leserbriefe initiiert, Diskussionszirkel organisiert usw. Dies ist, wie Lenin sagt, nicht nur ein Mittel des ideologischen Zusammenschlusses, sondern auch ein Mittel der organisatorischen Vereinigung, um schrittweise ein immer engeres organisatorisches Netz übers ganze Land zu weben.

Was die Mitglieder, Kandidaten und Sympathisierenden der MLPÖ selbst betrifft, gibt es immer noch solche, die zwar ein gutes Zentralorgan der Partei erwarten und verlangen, aber selbst viel zu wenig zu seinem Zustandekommen beitragen. Hier gibt es bedeutende unausgenützte Reserven, die unbedingt mobilisiert werden müssen. Wir können hier nur wiederholen, was wir bereits eindringlich vor 2 Jahren im Artikel "Für einen neuen Aufschwung der 'Roten Fahne'!" geschrieben haben:

"Wir sagen auch ganz offen, daß bei allen, die sich als Sympathisierende der MLPÖ und der 'Roten Fahne' betrachten und die sogar namentlich als Kollektive von Sympathisanten auftreten, die entscheidende Probe für die Qualität dieses Bekenntnisses darin liegen wird, wie intensiv sie sich an der Erfüllung der genannten Aufgaben beteiligen.

Wir brauchen mehr Mitarbeit, Unterstützung und Hilfe auf a l l e n Gebieten. Wir brauchen mehr Leserzuschriften, mehr Korrespondenzberichte, mehr Informationen insbesondere aus den Betrieben, vor allen Dingen aber auch Kritiken, Stellungnahmen und Bemerkungen zu den Artikeln der 'Roten Fahne', Vorschläge und Anregungen." (Rote Fahne, Nr.174, 5.Ausgabe 1979, S.8)

Allgemein gesprochen kommt es darauf an, ausgehend vom heutigen Niveau und den gegenwärtigen Möglichkeiten verstärkte Anstrengungen zu machen, um die "Rote Fahne" zu einem wirklichen Zentralorgan zu entwickeln.

Allerdings irren all diejenigen, die meinen, man könne dieses Ziel erreichen, indem man die grundsätzliche ideologische und theoretische Arbeit hintanstellt, um mehr "populäre", das heißt rein agitatorische Artikel zu schreiben. Im Grunde hieße das, sich auf spontaneistische praktizistische Wege zu begeben, Biertischpolitik zu betreiben, sich blind oder halbblind in den Kampf zu werfen und sich damit nach einigen möglichen kurzfristigen Scheinerfolgen zu immer neuen Mißerfolgen zu verurteilen.

Wir wollen einen anderen Weg gehen. Gestützt auf unsere eigenen Kräfte und die unserer nächsten Freunde wollen wir alle Anstrengungen unternehmen, um zusätzlich zu der notwendigen theoretischen Arbeit, die zügig und mit aller Intensität weitergeführt werden muß, auch den aktuellen Geschehnissen und Bewegungen, den Problemen des gesellschaftlichen Lebens und der Klassenkämpfe in Österreich und in der Welt mehr Raum zu geben.

Die "Rote Fahne" braucht jedoch nicht nur mehr politische, sondern auch mehr materielle Unterstützung. In vieler Hinsicht ist das die Basis, ohne deren Stärkung wir nicht vorwärtskommen können. Die maximale Stärkung des Pressefonds der "Roten Fahne" ist eine politische Notwendigkeit, schon um massiveren Anschlägen des Klassengegners gegenüber auch materiell gewappnet zu sein. Noch mehr ist sie eine Notwendigkeit, um die politische Funktion der "Roten Fahne" wirkungsvoller gestalten zu können. Vergessen wir nicht, daß eine hervorragende Form, beides zu verbinden, auch die Gewinnung neuer Leser und Freunde, die größere Hilfe und vermehrte Aktivität bei der weiteren Verbreitung der "Roten Fahne" und aller unserer anderen Publikationen ist.

Unser nächstes Ziel ist, das Erscheinen von mindestens 10 Nummern der "Roten Fahne" im Jahr ohne allzugroße Erscheinungspausen zu sichern und nach Möglichkeit ein monatliches Erscheinen der "Roten Fahne" zu erreichen, wobei die Einzelnummer durchaus nicht immer 40, 60 oder noch mehr Seiten zu haben braucht, sondern fallweise auch 20 Seiten genügen werden, wenn es der Thematik entspricht.

V.
AUFGABEN IN DER KADERFRAGE

Uns geht es bekanntlich nicht darum, möglichst viele Mitglieder ohne Rücksicht auf deren Qualität zu gewinnen, sondern wir nehmen Kurs auf die Gewinnung besonders bewußter Genossen, das heißt, uns geht es um politische Qualität, nicht um bloße Quantität.

Eine Reihe von Problemen ergibt sich daraus, daß unsere Partei über einen Stamm alter Genossen verfügt, die der Partei zum Teil seit ihrer Gründung angehören, ihr stets die Treue hielten, sich in vielfältiger Form für sie einsetzten und einsetzen, die aber leider oftmals altersbedingt nicht mehr den Beitrag leisten können, den sie leisten wollen. Auch der Tod nicht weniger guter alter Genossen hat schmerzliche Lükken in die Reihen unserer Partei gerissen. Zugleich muß man aber auch offen aussprechen: Ein durchaus nicht geringfügiger Teil von ehemaligen Mitgliedern und Kadern hat sich in den wechselvollen Situationen einfach als politisch und ideologisch zu schwach erwiesen, hat die harten Zerreißproben, denen unsere Partei ausgesetzt war, nicht bestanden, ist daher aus der Partei ausgeschieden oder ausgeschieden worden.

Bis zu einem gewissen Grad ist so eine Fluktuation unvermeidlich und Ausdruck des Klassenkampfes, Ausdruck der wachsenden Anforderungen an unsere Partei und des Kampfes für ihre Bolschewisierung. Im gegebenen Fall ist der Anteil jener, für die unsere Partei nur eine Art "Durchhaus" war und die nach kurzfristiger Aktivität wieder in ein sicherlich viel bequemeres "Privatleben" zurückflüchteten (zum Teil nach kurzlebigen politischen Abenteuern als Gründer bzw. Beteiligte neuer Gruppierungen, die allesamt strandeten) jedoch entschieden zu hoch.

Aus dieser Tatsache folgt dreierlei:

Erstens müssen wir die Anforderungen an jene, die wir zunächst als Kandidaten und danach als Mitglieder in die Partei aufnehmen, von vornherein beträchtlich erhöhen und mit jedem Liberalismus in dieser Beziehung Schluß machen.

Zweitens muß sowohl die Arbeit mit den Kandidaten der Partei, für welche insbesondere die beiden Bürgen entscheidende Verantwortung haben, als auch die politisch-ideologische Erziehungsarbeit der Mitglieder durch die Partei selbst wesentlich verbessert werden.

Drittens - und das ist durchaus nicht im Widerspruch zum vorher Gesagten - muß die Arbeit mit den Sympathisanten entschieden ausgedehnt und intensiviert werden. Vor unserer Partei steht immer gebieterischer die Aufgabe, junge Kräfte, insbesondere aus der Arbeiterjugend, zu gewinnen und zum Eintritt in die Partei vorzubereiten - ohne den Eintritt selbst allzufrüh auf die Tagesordnung zu stellen.

Weitere Probleme ergeben sich daraus, daß eine Reihe von Genossen keiner Sympathisanten- bzw. Parteigruppe angehören, sondern irgendwo isoliert leben und arbeiten, was ihre persönliche politische Entwicklung und die Effektivität ihrer Arbeit sehr beeinträchtigt, den Organisationsprinzipien einer marxistisch-leninistischen Partei sowie unserem Parteistatut überhaupt widerspricht.

Hier müssen mehr Anstrengungen unternommen werden, um mit diesen Genossen den brieflichen und persönlichen Kontakt zu intensivieren, um alle auftauchenden Probleme zu diskutieren und konkrete Hilfestellungen zu geben. Wir dürfen die Anstrengungen nicht aufgeben, sondern müssen sie bedeutend verstärken, auch sehr versprengt lebende und arbeitende Genossen in Orten zusammenzufassen, wo andere Genossen leben, damit sie mit diesen nicht bloß auf dem Papier, sondern in der Realität ein Kollektiv, einen Stützpunkt der Partei und womöglich eine Grundorganisation bilden. Dabei sollen sich entwickelnde Genossen unbedingt zur zentralen Arbeit herangezogen werden.

Ein schwerwiegendes Problem besteht darin, daß es nicht nur Parteimitglieder gab und gibt, welche die revolutionäre Perspektive verloren haben, müde geworden sind, die eingetretenen Rückschläge nicht verkraftet und vor den unerwartet grossen Schwierigkeiten, auf die wir stoßen, kapituliert haben. Es ist ganz klar, daß solche Menschen, sofern sie sich nicht schon selbst zurückgezogen haben, aus der Partei entfernt werden müssen. Karteileichen darf es in einer marxistisch-leninistischen Partei einfach nicht geben !

Was ist aber mit jenen Genossen, die ihr politisches Bewußtsein und ihre revolutionäre Haltung sehr wohl bewahrt haben, mit ganzem Herzen bei der Partei sind, zu deren Gründern und maßgeblichen Kadern sie oft gehört haben, die aber jetzt aus Alters- oder Krankheitsgründen einfach physisch nicht mehr in der Lage sind, den Anforderungen und Verpflichtungen eines Parteimitglieds zu genügen ? Wir meinen, daß man solche Genossen zwar aus dem Aktiv der Partei in Ehren verabschieden, aber als Genossen und Freunde unbedingt erhalten muß, nicht nur den engen Kontakt mit ihnen (und ihren oft großartigen, aber ebenfalls natürlich schon alten Ehepartnern) unbedingt aufrechterhalten, sondern ihnen auch bestimmte begrenzte Aufgaben stellen muß, wo immer das möglich ist. Natürlich sind wir keine Veteranenpartei, aber es gibt außerordentlich verdiente und wertvolle Veteranen unserer Partei, die man nicht nur hoch in Ehren halten muß, sondern die auch dann, wenn sie keine eigentlichen Parteimitglieder mehr sein können, dennoch bereit und fähig sind, etwas für die Partei, für unsere revolutionäre Sache zu tun. Dieses Potential, auch wenn es bescheiden ist, müssen wir auszuschöpfen verstehen, ohne daß wir die Anforderungen an ein Parteimitglied auf ein solches bescheidenes Niveau senken.

Wie schon festgestellt, muß noch sehr viel getan werden, um die Schulungsarbeit zu entwickeln, um die Mitglieder und Sympathisanten der MLPÖ mit den Grunderkenntnissen des Marxismus-Leninismus zu wappen, ihnen zu helfen, sich die marxistisch-leninistische Wissenschaft von den Entwicklungsgesetzen der Gesellschaft anzueignen.

Höchste Aktualität haben die Worte Stalins über die Bedeutung der Arbeit zur Hebung des politischen und theoretischen Niveaus der Partei, all ihrer Mitglieder und Sympathisanten:

> "Wenn die marxistisch-leninistische Erziehung unserer Kader zu verkümmern beginnt, wenn unsere Arbeit zur Hebung des politischen und theoretischen Niveaus dieser Kader nachläßt und die Kader selber im Zusammenhang damit aufhören, sich für die Perspektive unseres Vormarsches zu interessieren, wenn sie aufhören zu begreifen, daß unsere Sache die einzig gerechte Sache ist, und sich in engstirnige Praktiker ohne Perspektive verwandeln, die die Weisungen von oben blind und mechanisch befolgen, dann muß unsere gesamte Staats- und Parteiarbeit unbedingt verkümmern. Es muß als Axiom gelten: je höher das politische Niveau und je bewußter die marxistisch-leninistische Einstellung der Funktionäre des betreffenden Zweiges der Staats- und Parteiarbeit, um so höher steht die Arbeit, um so fruchtbringender ist sie, um so wirksamer ihre Resultate, und umgekehrt: je niedriger das politische Niveau und je weniger bewußt die marxistisch-leninistische Einstellung der Funktionäre, um so wahrscheinlicher sind Versagen und Fehlschläge in der Arbeit, um so wahrscheinlicher ist es, daß die Funktionäre selber verflachen und zu kleinlichen Wichtigtuern werden, um so wahrscheinlicher ist es, daß sie entarten."
> (Stalin, Rechenschaftsbericht an den XVIII.Parteitag der KPdSU(B), 1939, Fragen des Leninismus, Moskau 1947, S.718/719)

In der Vergangenheit gab es zwar immer wieder Ansätze für eine kontinuierliche Schulungsarbeit, Schulungspläne und Referenten bzw. Diskussionsleiter wurden angeboten, Schulungszirkel organisiert usw. Doch allzuoft blieben diese Projekte nach kurzer Zeit stekken, fehlte die Kraft und Ausdauer, sie erfolgreich zu Ende zu führen. In anderen Fällen wurden solche Zirkel zwar programmgemäß zu Ende geführt, aber von einer Hebung der Quantität und Qualität der Parteiarbeit war nichts zu bemerken.

Es kommt nun darauf an, unter Auswertung der vergangenen Erfahrungen, den gegebenen Möglichkeiten der Partei und ihren Organisationsformen entsprechende Schulungskonzepte zu entwickeln, wobei uns die Auswertung der von den Bruderorganisationen gemachten Erfahrungen eine wertvolle Hilfe sein kann. Gerade aufgrund der oft sehr unterschiedlichen Lage von Genossen müssen unbedingt verschiedene Formen der Schulung erarbeitet werden. Für isoliert arbeitende Genossen bleibt zwar leider oftmals nur das Selbststudium, doch auch dabei sollen die Genossen nicht einfach sich selbst überlassen bleiben, sondern kann und muß die zuständige Parteileitung helfen.

VI.

DIE ZENTRALE STÄRKEN - DIE PARTEI SICHERN

Wie Lenin lehrt, kommt es darauf an, solche organisatorischen Verhältnisse zu schaffen, die ein gegebenes ideologisches Niveau sichern und dessen Weiterentwicklung begünstigen.

Für die weitere Entwicklung der MLPÖ gibt es eine Reihe von Hindernissen organisatorischer Art, die überwunden werden müssen, um eine weitere politische Entwicklung zu garantieren.

Da die kommunistische Partei nur von oben nach unten aufgebaut werden kann, kommt es zunächst vor allem darauf an, die Zentrale zu stärken, indem die aktivsten Genossen dort auch organisatorisch zusammengefaßt werden. Ebenso ist notwendig,

> "daß die jeweilige örtliche Organisation es sich zur Aufgabe macht an der Schaffung, Unterstützung und Festigung der zentralen Körperschaften, ohne die unsere Partei als Partei nicht bestehen kann, aktiv mitzuarbeiten." (Lenin, Brief an einen Genossen über unsere organisatorischen Aufgaben, Werke Bd.26, S.229, 1902, Hervorhebung im Original)

Es kommt heute also sehr darauf an, die noch geringen vorhandenen Kräfte nicht zu zersplittern, sondern zusammenzufassen, sie vor allem zur Unterstützung der zentralen Arbeit heranzuziehen, das Organisationszentrum zu stärken. Nur so kann die Arbeit auf breiterer Basis entfaltet werden, indem auf der Grundlage der Zentralisierung eine verstärkte Arbeitsteilung durchgeführt wird.

Eben mit diesem Verständnis müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um die bestehenden Grundorganisationen bzw. Stützpunkte der Partei, Sympathisantenzirkel usw. zu aktivieren. Dazu müssen solche organisatorischen Verhältnisse geschaffen werden, die es erleichtern, wie Lenin sagte, "allen und jedem Arbeit zu geben". Es darf einfach kein Parteimitglied, keinen Kandidaten und keinen Sympathisanten geben, dem die Partei keine konkrete Aufgabe stellt, vom dem sie aus diesem oder jenem Grund "nichts verlangt".

Wie Lenin sagt, ist das Proletariat nichts ohne feste Organisation. Das weiß aber auch die Bourgeoisie. Sie hat von einzelnen, voneinander isoliert arbeitenden Kräften wenig zu fürchten, sehr viel aber von einer starken und zielklaren revolutionären proletarischen Organisation. Auch in Zeiten, in denen es die Bourgeoisie nicht für notwendig und zweckmäßig erachtet, mit Frontalangriffen gegen sich entwickelnde revolutionäre Organisationen des Proletariats bzw. gegen die im Aufbau befindliche marxistisch-leninistische Partei des Proletariats vorzugehen, hält ihr Staatsapparat dennoch sehr aufmerksame Blicke auf sie gerichtet, sammelt eifrig Daten und Kenntnisse über sie, über ihre Mitglieder und Führer, bespitzelt und überwacht sie nach allen Regeln staatspolizeilicher "Observation". Und natürlich geschieht dies nicht aus Zeitvertreib, sondern um die Unterlagen und Voraussetzungen zu sammeln, jederzeit zu einem vernichtenden Schlag gegen sie fähig zu sein !

Von dieser Erkenntnis aus gilt es verstärkt bewußt zu machen, daß eine kommunistische Partei niemals einfach auf der Basis bürgerlicher Legalität aufgebaut werden kann, daß sie die Möglichkeiten der bürgerlichen Legalität zwar nutzen muß, sich dieser aber nicht ausliefern darf. Eine Partei, die ernstlich beabsichtigt, den bestehenden Staat durch die proletarische Revolution zu zerschlagen, muß notwendigerweise in der Hauptsache verdeckt organisiert sein. Tut sie das nicht, muß man starke Zweifel entweder am Ernst ihrer Absichten oder an ihrem gesunden Menschenverstand haben. Alle Genossen müssen sich einschärfen, daß die bürgerliche Legalität eine Falle ist, in die wir nicht hineintappen dürfen.

Unsere Partei ist eine "legale" Partei in dem Sinne, daß sie öffentlich auftreten kann, ihre Tätigkeit "legal" ausüben darf, die Mitgliedschaft oder Mitarbeit bei ihr nicht unmittelbar verboten und unter Strafe gestellt ist udgl. Das ist aber auch schon alles. Diese Art der "Legalität" ist keinesfalls ein Geschäft zwischen uns und dem bürgerlichen Staat, für das wir "Gegenleistungen" zu zahlen hätten. Er ist und bleibt unser unversöhnlicher Feind, ihm und seinen Kreaturen gegenüber sind wir zu äußerster Wachsamkeit gezwungen, vor seinen Augen und Ohren müssen wir unsere Organisation schützen und dabei nicht bloß von heute auf morgen, sondern auf lange Perspektive denken.

VII.

ÜBER DIE PERSPEKTIVE EINER SYSTEMATISCHEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN BETRIEBSARBEIT

"Jeder Betrieb muß unsere Festung sein!" - Dieses von Lenin formulierte Prinzip besagt, daß die Basis der proletarischen Partei im Betrieb liegt, daß die Betriebszelle stets die primäre Form der Grundorganisation sein muß, daß sich die Partei vor allem im Industrieproletariat, insbesondere in den Großbetrieben verankern muß. Dieser Grundsatz des Parteiaufbaus bestimmt auch von vornherein die Aufgabe, systematisch und kontinuierlich im Industrieproletariat zu arbeiten. Nur auf dieser Basis kann die Hegemonie des Proletariats erkämpft werden.

Die Notwendigkeit, sich auf das Industrieproletariat zu konzentrieren, hat jedoch nichts mit dem zu tun, was diverse opportunistische Gruppen vorexerzieren, die sporadisch vor den Fabrikstoren auftauchen, um mit ihren ökonomistischen und reformistischen Betriebszeitungen" die Arbeiter "anzusprechen". Ihre Verachtung der Arbeiterklasse drückt sich gerade in dieser ökonomistischen Handwerkelei aus, mit der sie sich als wahrhaftige Schrittmacher des bürgerlichen Einflusses im Proletariat erweisen.

Wir müssen heute auch bei der Frage der Propaganda im Industrieproletariat von der gegebenen Etappe des Parteiaufbaus ausgehen, davon, daß sie wirklich in Inhalt und Form sich in erster Linie an die Fortgeschrittensten der Arbeiterklasse wenden muß. Diese Propaganda muß anhand aktueller politischer Ereignisse vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus die Argumente der Bourgeoisie widerlegen. Sie muß alle Feinde, alle falschen "Freunde" der Massen entlarven. Sie muß den Kampf gegen den Opportunismus v o r den Massen

austragen und seine Handlangerrolle für die Bourgeoisie beweisen. Vor allem muß sie die Grunderkenntnisse des Marxismus-Leninismus und unsere politische Linie unermüdlich und kompromißlos propagieren, die Arbeiter im Geist des proletarischen Internationalismus und in der revolutionären Entschlossenheit, die bewaffnete proletarische Revolution durchzuführen und die Diktatur des Proletariats zu errichten, im Geist der proletarischen Solidarität in den großen und kleinen Fragen erziehen.

Natürlich kann diese Arbeit, diese Propaganda ihr Ziel nur erreichen, wenn sie wirklich systematisch und kontinuierlich durchgeführt wird, wobei eindeutig das Industrieproletariat, insbesondere die Arbeiterschaft der Großbetriebe im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen muß.

Wir müssen und werden alle Anstrengungen unternehmen, um vor allem in den wichtigsten Industriebetrieben Österreichs Stützpunkte und Grundorganisationen unserer Partei zu schaffen, doch wir werden es keinesfalls in der fetischistischen Vorstellung tun, daß eine Betriebsorganisation schon an sich, sozusagen von Natur aus, automatisch und selbsttätig die höchstmögliche Qualität haben, die gegenwärtig vor unserer Partei stehenden Aufgaben zwangsläufig am besten erfüllen wird. Eine Betriebsorganisation, die sich auf betriebliche Tagespolitik beschränkt, lediglich ökonomistische Anliegen vertritt, dazu ab und zu ein Flugblatt herausgibt usw., also kaum mehr ist als eine alternative Gewerkschaftsgruppe, ist uns offen gesagt, viel zu wenig und kann schon garnicht eine Art von "Auslagenstück" unserer Partei sein. Wir dürfen die großen potentiellen Möglichkeiten einer betrieblichen Organisation keinesfalls mit einer sich automatisch verwirklichenden höheren Qualität verwechseln. Erst wenn Grundorganisationen und Parteistützpunkte auf betrieblicher Basis der jeweiligen aktuellen Aufgabenstellung der Gesamtpartei entschieden folgen, das heißt über ihren betrieblichen Horizont hinaussehen, werden ihre außerordentlichen potentiellen Möglichkeiten wirksam werden. Andernfalls werden sie uns nicht vorwärtsbringen, sondern auf ökonomistische Abwege führen.

Inwieweit und in welchem Ausmaß es der MLPÖ gelingen wird, ihre Arbeit in den Betrieben über erste Ansätze hinaus wirklich systematisch zu entwickeln, hängt vor allem von der ideologischen, politischen und organisatorischen Entwicklung der Partei selbst ab. Der Schlüssel zur Lösung dieser Frage liegt auf jeden Fall im energischen und planmäßigen Anpacken der Aufgaben des Parteiaufbaus und nicht in einer davon losgelösten "Betriebsarbeit", wie sie diejenigen betreiben, die dem Proletariat nicht vorangehen wollen, sondern sich damit begnügen, zu spekulativen Zwecken den "Hintern" des Proletariats zu bewundern, während sich dieses mit unehrerbietigem Gelächter entfernt.

VIII.

ÜBER UNSER EINGREIFEN IN DIE SPONTANEN MASSENKÄMPFE IN ÖSTERREICH

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Bei der Bestimmung der Aufgaben auf diesem Gebiet ist unser Ausgangspunkt, daß in der jetzigen Periode der Entwicklung der MLPÖ das unmittelbare Eingreifen in die Massenkämpfe nicht unsere Hauptaufgabe sein kann und in forcierter Form weder unseren Notwendigkeiten noch unseren Möglichkeiten entspricht. Für ein solches unmittelbares Eingreifen sind die Kräfte der Partei zu schwach bzw. einfach die Voraussetzungen nicht gegeben. Wir werden aber bemüht sein, dort, wo sich wirkliche Massenkämpfe entwikkeln, die womöglich exemplarischen Charakter haben, präsent zu sein, unsere Stimme zu erheben und propagandistisch, nach Möglichkeit auch agitatorisch Stellung zu nehmen, die falschen "Freunde" der Arbeiter und Werktätigen zu entlarven und den marxistisch-leninistischen Standpunkt zu propagieren nicht nur, um zum Erfolg solcher Kämpfe beizutragen, sondern auch hier insbesondere unter dem Blickwinkel, die fortgeschrittensten Kräfte des Proletariats zu gewinnen.

Wir werden nach Kräften auch Genossen an entfernteren Stützpunkten bzw. Sympathisantengruppen usw. aktiv unterstützen, zu wichtigen politischen Ereignissen bzw. zu Massenbewegungen in ihrem Bereich eigene Flugblätter herauszugeben, sie gleichzeitig aber auch ermuntern, uns diesbezüglich alles Material, Berichte udgl. zuzusenden, um in der "Roten Fahne" möglichst aktuell vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus berichten zu können.

IX.

ANTIIMPERIALISTISCHE AUFGABEN

ooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Mit der revolutionären internationalistischen 1.Mai-Demonstration 1980 in Wien und verschiedenen Aktivitäten gegen den Faschismus in der Türkei, die von uns unterstützt wurden, begann unsere Partei verstärkt, auf antiimperialistischem Gebiet zu arbeiten. In Hinkunft bestehen gute Möglichkeiten, in Zusammenarbeit mit revolutionären und fortschrittlichen ausländischen Organisationen in Österreich die antiimperialistische Arbeit zu verstärken. Unsere Aufgabe ist es dabei insbesondere, den Chauvinismus der "eigenen" imperialistischen Bourgeoisie systematisch zu entlarven und wirkungsvolle Maßnahmen des praktizierten proletarischen Internationalismus zu ergreifen, um insbesondere die vom "eigenen" Imperialismus unterdrückten bzw. mitunterdrückten Völker aktiv zu unterstützen und in der österreichischen Arbeiterklasse das marxistische Axiom zu verankern, daß ein Volk, das andere Völker unterdrückt, selbst nicht frei sein kann.

X.

PACKEN WIR DIE AUFGABEN AN, UM EINE STARKE MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEI ÖSTERREICHS AUFZUBAUEN !

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Die oben umrissenen Aufgaben weisen auf eine langfristige Orientierung unserer Tätigkeit und unseres Kampfes hin, sie bringen kaum kurzfristig vorweisbare Ergebnisse. Aus der ganzen Geschichte der Partei, aus der gesamten objektiven Lage in Österreich und dem Stand des subjektiven Faktors, aus der Lage der weltweiten marxistisch-leninistischen Be-

wegung, als deren Abteilung wir kämpfen, folgt gebieterisch das Voranstellen der theoretischen Arbeit, die Herausarbeitung, Aneignung und konsequente Anwendung marxistisch-leninistischer Grundlagen in unserer gesamten Arbeit, es folgt daraus das Voranstellen der Klärung der Grundfragen der proletarischen Revolution in Österreich und der internationalen Probleme der proletarischen Weltrevolution. Der Kampf gegen den modernen Revisionismus im internationalen Maßstab, im eigenen Land und auch in den eigenen Reihen ist nicht "ablenkend", sondern Voraussetzung und Unterpfand für die Schaffung einer starken bolschewistischen Partei, er ist auch Voraussetzung, um immer wirksamer in den Klassenkampf eineingreifen zu können. Das beweist der siegreiche Kampf Lenins, Stalins und der Bolschewiki, in deren Geist wir die kommenden Aufgaben anpacken müssen: es gibt nur eine richtige Politik, die prinzipienfeste !

★★★★★★★★★★★★★★★ ★ ★★★★★★★★★★★★★★★

SCHLUSSWORT

DES SEKRETÄRS DES ZK DER MLPÖ AUF DEM 3. PARTEITAG (AUSZUG)

ZUR EINSCHÄTZUNG UNSERES 3.PARTEITAGS

Genossen,
am Schluß eines Parteitags ist es im allgemeinen üblich, herauszustellen, wie bedeutend er war, daß seine Beschlüsse von historischer Tragweite seien und es fallen oft Worte wie "großartiger Erfolg", "historischer Markstein" usw..

Wir werden keine solchen großen Worte gebrauchen, obwohl der Parteitag die vor ihm stehenden umfangreichen Aufgaben erfüllt hat und somit zweifellos erfolgreich war.

Unser Parteitag hat allerdings keine Sensationen gebracht und gerade darin erblicken wir eine seiner Stärken. Es ist ein Beweis dafür, daß er gründlich vorbereitet war, sich also die mehrmalige Verschiebung seines Termins, die wir beschlossen, weil die Vorarbeiten - ich spreche nicht von organisatorischen oder administrativen, sondern von ideologisch-politischen Vorarbeiten - noch nicht ausreichten, daß diese mehrmalige Verschiebung sich also als gerechtfertigt und nützlich erwiesen hat.

Ein paar Leute innerhalb und außerhalb unseres Landes, die uns übel wollen, haben sich über die mehrmalige Verschiebung unseres Parteitags mokiert. Aber sie verwechseln eine gründliche politisch-ideologische Vorbereitung eines Parteitags mit seiner Manipulation. Offenbar nehmen sie an ihren eigenen Schuhen das Maß auch für andere. Wir erwarten von einem Parteitag keine Wunder und spekulieren nicht mit der Illusion, daß er spektakuläre Fortschritte bringen könnte, wenn diese nicht schon vorher in mühevoller Arbeit vorbereitet wurden und in der Partei Fuß gefaßt haben. Die Aufgaben und Möglichkeiten eines Parteitags bestehen normalerweise darin, die in der abgelaufenen Tätigkeitsperiode der Partei geleistete Arbeit zu sichten und kritisch zu prüfen, die Lehren daraus zu ziehen, ihre Erfahrungen zusammenzufassen und in entsprechenden Beschlüssen zur Grundlage der weiteren Arbeit zu machen. Genau das hat unser 3.Parteitag getan. Er war eine intensive Arbeitstagung, kein Reklame-Spektakel, er brachte keinen Kurswechsel, sondern bestätigte, präzisierte und konsolidierte die Linie, welche unsere Partei in der letzten Zeit bereits eingeschlagen hatte. Mit anderen Worten, unser Parteitag brachte das, was wir alle von ihm wünschten und erwarteten, das, was die Partei braucht. Man könnte nichts Besseres von ihm sagen.

Unser Parteitag hat, wie schon gesagt, das, was wir im Grunde bereits vorher erarbeitet hatten, zusammengefaßt und zu Beschlüssen geformt, welche die Autorität des höchsten Forums unserer Partei haben. Also sind das nicht mehr bloße Diskusionsgrundlagen, sondern bereits offizielle Positionen unserer Partei. Mit anderen Worten: man kann nicht Mitglied oder Kandidat unserer Partei sein, wenn man sich diese Positionen nicht zu eigen macht und sie nicht anerkennt. Andererseits dürfen wir aber auch nicht übersehen, daß die Arbeiten, auf die sich die Beschlüsse unseres Parteitags stützten, noch im vollen Gange, bei weitem nicht abgeschlossen, zum Teil sogar erst noch in den Anfängen sind. Daraus ergibt sich zwingend, daß auch unser gegenwärtiger Parteitag insgesamt noch nichts Abgeschlossenes, Absolutes und Endgültiges bringen konnte, sondern eine Art von Durchgangspunkt ist und seine Beschlüsse daher in vieler Beziehung Zwischenergebnisse darstellen, an denen ein 4. oder 5.Parteitag unserer Partei sicherlich noch allerlei zu präzisieren und zu korrigieren haben wird. Das ist ein weiterer Grund dafür, warum wir an die Ergebnisse unseres Parteitags, so verpflichtend sie sind, nicht herangehen dürfen, als hätten wir damit endlich den Stein der Weisen gefunden, sondern sie mit Bescheidenheit beurteilen müssen, im Bewußtsein ihrer Grenzen und Unvollkommenheiten - nicht um über unsere Schwächen zu jammern und alles in Frage zu stellen, sondern um uns verpflichtet und herausgefordert zu fühlen, allen noch vorhandenen Unvollkommenheiten, Schwächen und Mängeln den schonungslosen Kampf anzusagen, die von diesem Parteitag gutgeheißenen und zu Beschlüssen geformten Ergebnisse unserer Arbeit auf allen Gebieten weiter zu entwickeln, zu verbessern und zu verstärken.

WIE MUSS MAN AUF RÜCKSCHLÄGE ANTWORTEN ?

Genossen, wie Ihr selbst am besten wißt, haben wir eine sehr schwere Zeit hinter uns und auch was wir vor uns haben, wird bestimmt nicht leicht sein. Angesichts der Rückschläge, die wir erlitten haben, und der oft auch sehr schweren Fehler, die uns unterlaufen sind, kann sich die Frage ergeben: Wie könnt Ihr den Weg vertreten, den Ihr gegangen seid ? Könnt Ihr überhaupt beweisen, daß Ihr auf dem richtigen Weg seid ? Bliebe man an der Oberfläche der Erscheinungen, so könnte man zu einer ziemlich entmutigenden Bilanz unserer Arbeit in den vergangenen zehn Jahren gelangen: wir haben heute bedeutend weniger Grundorganisationen und Stützpunkte als vor zehn Jahren. Die Auflage der "Roten Fahne", die in der Vergangenheit bis zu 4.000 Exemplaren, bei den in Rotationsdruck hergestellten Ausgaben sogar bis zu 20.000 Exem-

plare betrug, ist ganz einschneidend gesunken. Da die Herstellungskosten und Regien relativ um so größer werden, je mehr die Auflage sinkt, dazu eine gewaltige Teuerung bei Papier, Druckmaterial, Postgebühren usw. getreten ist, kann sich die "Rote Fahne" aus den Abonnements-Gebühren längst nicht mehr selbst erhalten, sondern kann nur durch äußerste Anstrengungen der gesamten Partei erhalten werden. Was die internationalen Verbindungen unserer Partei betrifft, haben wir heute mit einer ganzen Reihe von Parteien, die am 2.Parteitag noch unsere Bruderparteien waren, keine Beziehungen mehr, darunter auch mit jenen beiden Parteien, die in ihren Ländern an der Macht sind. Zwar sind die mit der PdA Albaniens, der im einzigen noch existierenden sozialistischen Land an der Macht befindlichen Partei, früher besonders herzlichen und engen Beziehungen offiziell noch nicht abgebrochen, aber doch praktisch zum Stillstand gekommen. - Zählt man das alles auf, sieht die Bilanz wirklich sehr trübe aus - und doch wäre eine solche einseitige Bilanz völlig falsch.

Wir denken natürlich nicht daran, die Augen vor negativen und betrüblichen Tatsachen zu schließen, aber sind auch nicht blind für die positiven und erfreulichen Fakten, die ebenfalls existieren. Und wir lassen uns auf keinen Fall einschüchtern !

Bleiben wir gleich bei dem uns wirklich an den Nerv gehenden Problem, beim Problem unserer Beziehungen zur PdA Albaniens, der Partei, die wir geradezu grenzenlos liebten und bewunderten. Wie sie uns behandelt hat, hat uns tatsächlich ungeheuer schwer getroffen und zutiefst enttäuscht. Viele Jahre lang haben wir sie aus tiefster Überzeugung in höchstem Maße verehrt und als unser Vorbild propagiert, doch kaum gab es Meinungsverschiedenheiten und unterordneten wir uns nicht bedingungslos ihren Standpunkten, die sie noch dazu ganz plötzlich geändert hatten, schlugen uns die Führer dieser Partei die Tür buchstäblich vor der Nase zu, indem sie uns kein Einreisevisum nach Albanien mehr gewährten und uns sogar verboten, das Gebäude ihrer Gesandtschaft in Wien auch nur zu betreten. Tatsächlich ist das ein uns ziemlich unerwartet treffender schwerer Schlag, aber was soll man tun, wenn einem solches widerfährt ?

Sollen wir nun traurig feststellen, daß leider jetzt auch die Albaner einen Kurs eingeschlagen haben, den wir mit unseren revolutionären Prinzipien für unvereinbar halten und daraufhin resignieren ? Sollen wir, da wir uns nicht verkaufen wollen, die Flinte ins Korn werfen, unsere Sache nach den traurigen Erfahrungen mit der Entwicklung in der Sowjetunion, in China und nun auch in Albanien für hoffnungslos erklären und uns ins Privatleben zurückziehen ? Wir wären keine Revolutionäre, keine Kommunisten, keine Marxisten-Leninisten, wenn wir angesichts von Unzulänglichkeiten, Prinzipienlosigkeiten oder auch von direkten Verrätereien anderer kapitulieren und unsere Sache aufgeben würden. Reagierten wir so, dann würden wir unseren ganzen bisherigen Kampf, alle bisherigen Anstrengungen und Opfer negieren, und würden wir all das jetzt für einen Irrtum erklären, ja verraten. Und dabei geht es nicht nur um das, was wir selbst getan haben und jetzt in den Wind schlügen. Würden wir resignieren und kapitulieren, dann wäre auch das Vertrauen, das uns viele der besten, oft heute nicht mehr lebenden Genossen selbst in schwierigen Situationen gaben, wären all die Opfer, die sie brachten, wäre alle Unterstützung, die sie uns gewährten, an Unwürdige verschwendet, die etwas Großes anfingen, aber nicht

die Kraft hatten, durchzuhalten, die schlapp machten, als es schwierig wurde. Diese Genossen hätten dann recht, wenn sie uns als Versager verurteilten. Mit jedem Wort, das wir sagten und schrieben, mit jeder unserer politischen Handlungen haben wir eine große Verantwortung übernommen - nicht nur uns selbst gegenüber, nicht nur all unseren Genossen und Mitkämpfern gegenüber, sondern eine Verantwortung gegenüber der Arbeiterklasse unseres Landes und der ganzen Welt, gegenüber der weltrevolutionären Sache, die zu verfechten wir zu unserem Lebensinhalt gemacht haben. Ganz klar also, daß wir angesichts von Rückschlägen und Enttäuschungen unseren Kampf nicht aufgeben, sondern unbedingt weiterführen werden, ja, alles daransetzen werden, ihn besser, entschiedener, wirkungsvoller und konsequenter als bisher zu führen. Wir sind nicht irgendeinem Land zuliebe Kommunisten, ob es jetzt Rußland, China oder Albanien heißt, sondern es geht uns um die Sache, die unendlich wichtiger ist und höher steht als jedes einzelne Land und jede Partei eines solchen: um die Sache der internationalen Arbeiterklasse, um die Sache der proletarischen Weltrevolution, um die Sache des weltweiten Sieges des Kommunismus. Unsere Treue gilt nicht irgendeiner an der Macht befindlichen Partei und schon garnicht dem einen oder anderen ihrer Führer unabhängig von ihrer Politik, sondern den revolutionären Prinzipien, dem Marxismus-Leninismus und dem proletarischen Internationalismus. Daher gibt es für uns nur einen einzigen Weg, eine einzige Konsequenz: die positiven, aber auch die negativen und Fehlentwicklungen gründlich zu analysieren, aus den gemachten Erfahrungen zu lernen und für die Schaffung von Voraussetzungen zu kämpfen, damit sich derartige Enttäuschungen und Pleiten einfach nicht mehr ereignen können.

Bis zu einem gewissen Grad haben Rückschläge und Niederlagen ja auch ihr Gutes. Wie sollte man sich ohne sie stählen, ohne sie aus Erfahrungen lernen, ohne sie klüger werden ? Es kommt nur darauf an, sich von ihnen nicht umbringen zu lassen, sondern durch sie herausgefordert zu fühlen, die Anstrengungen zu verstärken und bessere und effektivere Arbeit zu leisten. Militärisch gesprochen, werden wir auf verlorene Gefechte nicht mit Abrüstung antworten, sondern indem wir aufrüsten, uns besser wappnen, indem wir also auch aus negativen Erfahrungen lernen.

Ist das leicht? Nein, das ist schwer und stellt sehr hohe Anforderungen. Es erfordert ein starkes Rückgrat, starke revolutionäre Überzeugung, hohe Einsatz -und auch Opferbereitschaft, alles das, was man kommunistische Moral nennt - aber hätten wir das alles nicht, so wären wir keine Marxisten-Leninisten, keine wirklichen Kommunisten und hätten uns wahrscheinlich schon 1956 ins Privatleben zurückgezogen, als an die Spitze jener Partei, die wir am höchsten schätzten, eine Clique trat, die alles das mit Füßen zu treten und offen zu verraten begann, wofür Generationen von Revolutionären ihre ganze Lebenskraft, oft genug auch das Leben selbst gegeben hatten.

DIE FEHLER NICHT BAGATELLISIEREN - ABER AUCH DIE ERFOLGE SEHEN !

Ziehen wir eine objektive Bilanz aus unserer Tätigkeit in der langen Zeit seit dem 2.Parteitag, so muß man vor allem zwei Tatsachen in Rechnung stellen:

Das eine ist die Tatsache der von uns tatsächlich begangenen Fehler, die man keinesfalls unterspielen und vertuschen darf,

sondern sehr ernst nehmen muß, denn neben zweitrangigen gab es darunter auch sehr einschneidende Fehler. Sicher hat die tiefe Krise, in welche die gesamte kommunistische Weltbewegung geraten ist und für die insbesondere auch die Entwicklung in China und die von der PdAA eingeschlagene falsche Linie in hohem Maß mitverantwortlich ist, auch auf die marxistisch-leninistische Bewegung unseres Landes zurückgewirkt und uns unmittelbare Schläge versetzt. Dennoch aber darf man die entscheidenden Gründe für unsere Rückschläge nicht außerhalb unseres Landes suchen, sondern liegen sie vorrangig in unserem eigenen Bereich und auch hier nicht nur in der fortgeschrittenen Fäulnis des ganzen politischen Lebens in Österreich, in der nun schon so lange andauernden Stagnation in der österreichischen Arbeiterbewegung und anderen Schwierigkeiten, für die wir nicht unmittelbar verantwortlich sind, sondern zu einem beträchtlichen Teil in unseren eigenen, subjektiven Unzulänglichkeiten, Mängeln und Schwächen, deren Folgen wir natürlich bezahlen mußten und müssen. Hier und nur hier liegt auch der Bereich, in dem wir unmittelbar etwas ändern können und ändern müssen.

Und damit sind wir auch schon bei der zweiten wesentlichen Tatsache: Unser 3.Parteitag selbst ist ein Beweis, daß wir schon dabei sind, hier etwas zu ändern, daß wir in dieser Richtung bereits eine umfangreiche Arbeit begonnen und auch Erfolge aufzuweisen haben. Anders gesagt, in unserer Bilanz gibt es durchaus auch Posten, die sehr positiv ins Gewicht fallen, ermutigend und hoffnungsvoll sind, also allen Anlaß geben, pessimistische Anwandlungen als gänzlich unbegründet und falsch zurückzuweisen, vielmehr mit revolutionärem, kämpferischem Optimismus in die Zukunft zu sehen.

Unsere Partei ist heute einiger und geschlossener denn je, nicht etwa infolge irgend eines "Gesundschrumpfens", sondern weil sie ideologisch klarer und somit innerlich stärker geworden ist. Um nur ein Beispiel zu nennen: Auf unserem 2.Parteitag ist es bekanntlich nicht gelungen, eine Verdoppelung der damals ohnehin geradezu lächerlich geringen Mitgliedsbeiträge durchzusetzen, weil die Mehrheit der Delegierten eine negative Reaktion der Mitglieder befürchtete. Jetzt hat unser 3.Parteitag eine Verfünffachung der inzwischen bereits einmal erhöhten Pflichtbeiträge beschlossen und es ist nicht nur offenkundig, daß jeder der hier anwesenden Genossen das als unumgängliche Notwendigkeit einschätzt, sondern auch an der Basis offensiv vertreten wird.

Wie schon gesagt, war unser Parteitag politisch-ideologisch weit besser vorbereitet als die vorhergehenden Parteitage. Wir haben unseren Parteitag auf einem gesicherten politisch-ideologischen Fundament abhalten können - ich sage bewußt Fundament und nicht fertiges Haus -, von dem aus wir auf einem nun schon sehr konkret vorgezeichneten Weg weitermachen können.

Wir haben den "Sturm" des Sozialchauvinismus 1974/75 überstanden, haben den Deng-Hua-Revisionisten eine entschiedene Abfuhr erteilt, wir haben auch angesichts der erneuten Spaltung in der marxistisch-leninistischen Bewegung nicht den Kopf verloren und in bezug auf Maotsetung einen Standpunkt erarbeitet, den zu widerlegen bisher niemand ernstlich versucht hat. Wir haben es vermocht, ernste Fehler zu erkennen und zu korrigieren. Wir arbeiten voll Elan an der Klärung und positiven Ausarbeitung von marxistisch-leninistischen Grundlagen und stellen uns mutig und gut gerüstet der Diskussion der weltweit vor unserer Bewegung stehenden Fragen und Probleme. Alles das sind

ausgezeichnete positive Faktoren in unserer Bilanz. Wir blicken auf einen bewegten Kampf zurück, in dem wir zwar etliche ernste Schwankungen und Unsicherheiten zeigten, aber es ist uns doch gelungen, festen marxistisch-leninistischen Boden unter die Füße zu bekommen und eine solide Basis zu gewinnen, von der aus wir vorstoßen und dauerhafte Erfolge erreichen können.

Betrachten wir den organisatorischen Sektor, auf dem wir die erlittenen Rückschläge sozusagen zahlenmäßig registrieren können. Aber ohne zahlenmäßige Einbußen für belanglos zu erklären, muß man doch im Auge behalten, daß es uns nicht in erster Linie auf die Quantität ankommt. Den zahlenmäßigen Verlusten an Mitgliedern, die sich im Zuge der Bolschewisierung unserer Partei, für die der Parteitag die Weichen gestellt hat, sogar noch eine zeitlang fortsetzen können, steht jedoch auch schon gegenüber, daß wir neue Sympathisanten gewonnen haben, die sich vielversprechend entwickelten und die wir demnächst schon in die Partei werden aufnehmen können. Somit ist offensichtlich, daß wir auch in organisatorischer Beziehung die Talsohle bereits passiert haben und ein neuer Aufschwung begonnen hat.

Und sehen wir uns die "Rote Fahne" an! Die Zeiten, in denen die einzelnen Nummern nur mit mehrmonatigen Abständen erschienen, sind lange vorüber und in diesem Jahr werden wir es vielleicht sogar auf mehr als 12 Ausgaben bringen, vom Umfang garnicht zu reden, der jetzt bei manchen Einzelnummern schon an das heranreicht, was wir früher während eines ganzen Jahres zustandebrachten. Seit Anfang 1979, dem Jahr, in dem wir die Kampagne 'Für einen neuen Aufschwung der "Roten Fahne"' begannen, sind 22 Nummern mit zusammen rund 1.000 Seiten erschienen. Aber auch das, was wir in diesen knapp zweieinhalb Jahren außer unserem Zentralorgan veröffentlichen kann sich sehen lassen: da gibt es allein acht Ausgaben unserer Broschürenreihe "Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus" mit insgesamt rund 900 Seiten, es gibt fast 20 Ausgaben von RF-Texten in Fremdsprachen und so manches anderes. Alles das repräsentiert eine für unsere Verhältnisse und Möglichkeiten wahrhaft gigantische Arbeit und eine publizistische Leistung, die in der Geschichte unserer Partei nicht ihresgleichen hat.

Allerdings ist in diesem Zusammenhang eine sehr wesentliche Feststellung erforderlich: Die Arbeit, von der wir hier sprechen, ist vor allem ihrem Inhalt nach bei weitem nicht die Arbeit und Leistung unserer Partei allein, sondern ein kollektives Produkt. Einen Großteil davon - und das ist keineswegs übertrieben - verdanken wir der ständigen, sehr engen und für alle Beteiligten außerordentlich wichtigen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit unseren Bruderorganisationen in Westdeutschland und Westberlin, mit den Genossen von "Gegen die Strömung" und von "Westberliner Kommunist". Diese Zusammenarbeit ist ein wie wir meinen, hervorragendes Beispiel lebendigen proletarischen Internationalismus und der brüderlichen Arbeits -und Kampfgemeinschaft von marxistisch-leninistischen Parteien bzw. Organisationen verschiedener Länder. Es ist eine intensive brüderliche Zusammenarbeit nicht von Mächtigen und Schwachen, keine Beziehung zwischen einem mehr oder weniger wohlwollenden Vater und mehr oder weniger folgsamen Kindern, sondern eine Zusammenarbeit von Gleichen, in der keine Seite de jure oder de fakto mehr und größere Rechte für sich in Anspruch nimmt, jeder sein Bestes gibt und dafür etwas gewinnt, das er allein nie auch nur annähernd in solcher Qualität erhalten hätte. Ich habe vorhin von den internationalen Kontakten gesprochen, die wir in

den letzten Jahren verloren haben. Aber es ist eine unleugbare Tatsache, daß wir zugleich neue, auf feste Prinzipien gestützte internationale Beziehungen gewonnen haben, die reiche Früchte bringen und die sich in relativ kurzer Zeit zu einer Qualität entwickelt haben, wie wir sie vorher noch in keinem Fall erlebt hatten. Daher möchte ich die Schlußsitzung unseres Parteitags auch nicht vorübergehen lassen, ohne im Namen des Parteitags und unserer ganzen Partei unseren Genossen und Kampfgefährten von "Gegen die Strömung" und "Westberliner Kommunist", mit denen uns eine praktisch lückenlose Identität der Auffassungen verbindet, herzlichst zu grüßen, ihnen unseren revolutionären Dank für die Zusammenarbeit auszusprechen und ihnen von dieser Tribüne aus zu versichern, daß wir alles in unseren Kräften stehende tun werden, um diese prinzipienfeste revolutionäre Kampfgemeinschaft zu erhalten und noch weiter zu vertiefen - zum Nutzen und Vorteil für unsere gemeinsame große weltrevolutionäre Sache.

DER WERTVOLLSTE BESITZ UNSERER PARTEI IST IHR IDEELLER BESITZ

Wenn ich vorhin einige Feststellungen über den bedeutend erweiterten Umfang der Publikationstätigkeit unserer Partei in den letzten Jahren gemacht habe, so wird uns wohl kaum ein ernstzunehmender Mensch entgegenhalten können, daß dieser stark erweiterte Umfang unserer Veröffentlichungen auf Kosten des Niveaus gegangen sei. Im Gegenteil, die quantitative Entwicklung war mit einer echten Erhöhung der inhaltlichen Qualität verbunden, wie überhaupt alle die genannten Zahlen erst dadurch ihre Bedeutung gewinnen, daß es sich nicht einfach um mehr bedrucktes Papier, nicht um das Breittreten irgendwelcher Winzigkeiten der Tagespolitik oder um politisches Biertischgeplauder, um Anekdoten, Glossen und Witzchen handelt, was wir da veröffentlichen, sondern um die zentralen ideologisch-politischen Probleme, um die entscheidenden zukunftweisenden Fragen handelt, vor denen nicht nur unsere Partei steht, sondern die ganze marxistisch-leninistische Weltbewegung. Es sind die Kardinalfragen, die heute gebieterisch nach Lösung verlangen und ohne deren korrekte Beantwortung es für unsere Bewegung kein wirkliches Vorankommen geben kann. Wir sind nur eine sehr kleine Partei mit sehr beschränkten Möglichkeiten, aber wir haben nicht gezögert, diese schwierigen, umfangreiche Analysen erfordernden Probleme energisch anzupacken und haben dabei wertvolle Ergebnisse erzielt. Genosse Stalin sagte einmal über die politisch-ideologische Substanz der Partei Leninschen Typus:

> "Von allen Besitzarten, die unsere Partei hat, ist die wichtigste und wertvollste ihr ideeller Besitz, ihr Ideenschatz, ihre grundsätzliche Linie, ihre revolutionären Perspektiven." (*)

Wenden wir das auf unsere Partei an, wer wollte da bestreiten, Genossen, daß wir heute unvergleichlich reicher sind als jemals zuvor, daß wir trotz aller Rückschläge und Niederlagen imstande waren, den wichtigsten und wertvollsten Besitz einer marxistisch-leninistischen Partei zu mehren und somit gute Voraussetzungen geschaffen haben, zu wachsen, Kraft zu gewinnen und unsere Aufgaben besser als in der Vergangenheit zu erfüllen ?!

(*) Das Zitat stammt aus einem Diskussionsbeitrag des Genossen Stalin auf dem Vereinigten Plenum des ZK und der ZKK der KPdSU(B) am 26.Oktober 1926, in dem er zu den Thesen "Über den Oppositionsblock in der KPdSU(B)" Stellung nahm. Die Stelle wurde vom Mitglied des ZK der KPdSU(B) G.F. Alexandrow am 21.1.1946 in seiner Rede auf der feierlichen Trauerversammlung in Moskau zum 22.Todestag Lenins zitiert. (Anmerkung der RF-Red.)

WIR HABEN AUF DEM GEBIET DER IDEOLOGIE UND DER THEORIE BISHER NICHT ZUVIEL, SONDERN NOCH ZU WENIG ARBEIT GELEISTET

Obwohl dazu schon viel gesagt worden ist, möchte ich noch einige Sätze zur "Theorie-Praxis"-Diskussion sagen, die vor allem an der Basis der Partei, richtiger gesagt, an der Peripherie unserer Partei immer wieder auftaucht. Das äußert sich bekanntlich darin, daß von einigen Lesern unserer "Roten Fahne", die mit der Bewältigung theoretisch besonders anspruchsvoller Nummern Schwierigkeiten haben, zum Teil aber auch von Genossen, die durch den Rückgang der Abonnentenzahlen eingeschüchtert sind, mehr oder weniger direkte Anfragen kommen, ob wir es mit der theoretischen Arbeit nicht übertreiben, unsere politisch-ideologischen Zielsetzungen nicht zu hoch schraubten, wodurch die sogenannte "praktische Arbeit" allzusehr vernachlässigt werde, wir uns von den Massen "isolierten", von ihnen nicht verstanden würden udgl.. Wir halten eine solche Fragestellung in jeder Beziehung für falsch. Ihr liegt in allen Fällen eine Unterschätzung der revolutionären Theorie zugrunde, oft auch eine sehr enge Vorstellung von revolutionärer Praxis, die diese als Gegenteil und Verneinung der revolutionären Theorie mißversteht, statt zu erkennen, daß es ohne revolutionäre Theorie keine wirklich revolutionäre Praxis gibt.

Die Herrschaften vom ehemaligen "Kommunistischen Bund" schrieben von unserer Partei einmal mit deutlicher Verachtung, sie sei lediglich ein "ideologischer Faktor". Wir haben das allerdings nicht als Schmähung, sondern als ungewollte hohe Anerkennung unserer Arbeit verstanden. Wo sind denn jene heute, die sich eingebildet hatten, ein mächtiger organisatorischer Faktor zu sein, nicht wenige Leute sammelten und sie mit der berühmten "praktischen Arbeit" überhäuften, aber ihnen ideologisch und theoretisch nichts bieten konnten als einen billigen Absud bürgerlich-revisionistischer Vorstellungen? Sie sind in erstaunlich kurzer Zeit auch organisatorisch vor die Hunde gegangen, bei der ersten größeren Belastungsprobe hat sich ihr Haufen in alle Winde zerstreut und auch die kleinen Zirkel, die sozusagen als ihre Nachgeburt zur Welt gekommen sind, landen der Reihe nach im politischen Straßengraben, einfach weil sie die Fesseln ihrer tiefsitzenden bürgerlichen Vorstellungen garnicht sprengen wollen, sondern in Handwerkelei ihr Heil suchen.

Unsere Partei hat sich schon immer gegen beschränkte Handwerkelei und blinden Praktizismus gewandt, auch wenn er unter dem Schlagwort "Heran an die Massen" marschierte. Wir wollen zwar auch "heran an die Massen, aber als V o r h u t und nicht als ihr Anhängsel und Nachtrab ! Um wirklich Vorhut sein zu können, muß man jedoch den richtigen Weg weisen können, muß man den Massen überzeugend klarmachen und beweisen können, daß man weiß, wovon man spricht, daß man weiter sieht als alle anderen, die sich ihnen als Führer anbieten und aufdrängen.

Die gesamte internationale Situation ist heute dadurch gekennzeichnet, daß in einer zunehmenden Zahl von Ländern spontane Massenbewegungen und Massenerhebungen ausbrechen, die zum Teil gewaltigen Umfang annehmen und zu opferreichen Zusammenstößen mit der herrschenden Staatsgewalt führen. Da ih-

nen jedoch fast überall eine wirklich zielklare revolutionäre Führung fehlt, können sie trotz hoher Einsatz- und Opferbereitschaft keine dauerhaften Erfolge erringen, werden entweder bald wieder niedergeschlagen oder nach anfänglichen Zugeständnissen nach kurzer Zeit wieder um die Früchte ihres Kampfes betrogen. Angesichts einer solchen Erscheinung drängt sich natürlich die Frage auf: Wieso können die Marxisten-Leninisten mit solchen günstigen Situationen in der Regel heute so wenig anfangen, spielen sie in solchen Bewegungen oft nur eine sehr untergeordnete Rolle? Weil ihre Organisationen so klein und schwach sind? Das auch - aber wieso sind diese Organisationen so klein und schwach? Das war doch nicht immer so. Ich erinnere mich noch sehr gut der Zeit, da die kommunistische Weltbewegung dutzende Millionen organisierter Mitglieder umfaßte. Wieso sind so viele davon, ja der Großteil der Kommunistischen Parteien selbst, für die revolutionäre Sache verlorengegangen? Offenbar liegen die Gründe dafür nicht in irgendeiner Organisationsarithmetik, sicher auch nicht in zuwenig Betriebsamkeit, sondern auf politisch-ideologischem Gebiet!

Nehmen wir ein einziges, besonders erschütterndes Beispiel: Wenn es möglich ist, daß eine der prominentesten Parteien unserer Weltbewegung plötzlich mit der Behauptung auftritt, unsere gesamte Weltbewegung, sie selbst eingeschlossen, habe fast ein halbes Jahrhundert lang nicht erkennen können, was eine Kommunistische Partei ist und was nicht, sie habe jahrzehntelang für erfolgreichen Aufbau des Sozialismus gehalten, was angeblich von Anfang an der Versuch gewesen sei, eine neue imperialistische "Supermacht" zu werden, sie habe jahrzehntelang nicht zwischen einem der hervorragendsten Marxisten-Leninisten unserer Zeit und einem üblen Konterrevolutionär unterscheiden können, der nicht nur von Marxismus-Leninismus keine Ahnung hatte, sondern dem sogar die ganze fortgeschrittene Weltkultur fremd war, und wenn derartigen Stumpfsinn eine beträchtliche Zahl sich auf den Marxismus-Leninismus berufender Parteien und Organisationen fast über Nacht nachplappert - wie erschreckend muß es da auf ideologischem Gebiet aussehen?

Die marxistisch-leninistische Weltbewegung steht heute vor einer Situation äußerster ideologischer und theoretischer Konfusion. Gelingt es ihr nicht, diese gründlich zu überwinden und sich wieder felsenfest auf die von Marx, Engels, Lenin und Stalin entwickelte revolutionäre Wissenschaft zu stützen, so wird sie unvermeidlich nur noch neue und noch katastrophalere Niederlagen erleben. In einer solchen Situation aber, die praktisch in jedem Land existiert, über "zu viel Ideologie" und "zu viel Theorie" zu wehklagen und "Praxis!Praxis!" zu schreien, das ist etwa so, als wollte man einem Starkranken, der sich dauernd den Kopf anstößt, weil er nicht sieht, mehr Bewegung verordnen statt ihm den Star zu stechen.

Blicken wir auf die bisherige Geschichte unserer Partei zurück, müssen wir sagen, daß wir durchaus nicht zuviel auf ideologischem und theoretischem Gebiet gemacht haben, sondern noch zu wenig. Alle Berichte über die Tätigkeit unserer Partei seit ihrer Gründung und die gesamte von diesem Parteitag beschlossene Selbstkritik beweist, daß wir niemals zuviel, sondern in einer ganzen Reihe von Fällen viel zu wenig prinzipienfest waren und die ganze Bedeutung und Lebensnotwendigkeit der ideologischen und theoretischen Arbeit immer wieder unterschätzt und nicht überschätzt haben.

UNSERE FORTSCHRITTE IN DER IDEOLOGISCHEN UND THEORETISCHEN ARBEIT SIND DIE VORAUSSETZUNG FÜR FORTSCHRITTE AUCH AUF ALLEN ANDEREN GEBIETEN

Unser Parteitag hat die klare Direktive gegeben, die in den letzten Jahren verstärkt begonnene ideologische und theoretische Arbeit, ohne nachzulassen, energisch fortzusetzen. Je mehr wir auf diesem Gebiet leisten, umso mehr werden wir auch auf anderen Gebieten "aufholen" können. Es darf uns nicht schrecken, wenn wir heute mit unserer Arbeit noch nicht den breiten Anklang und die Unterstützung finden, die wir uns wünschen und die wir auf lange Sicht gesehen natürlich auch brauchen. Daß unser Einfluß noch gering ist, kann kein Argument dafür sein, auf dem als richtig erkannten Weg stehenzubleiben oder umzukehren, es muß uns vielmehr vorwärtstreiben, da wir nur durch eigene Arbeit für die Änderung dieser Situation wirken können. Mit dem Voranschreiten unserer Arbeit zur Entwicklung hieb- und stichfester politisch-ideologischer und theoretischer Grundlagen, an der Entwicklung einer richtigen sich in allen Situationen bewährenden und damit überzeugenden politischen Linie werden sich alle unsere Möglichkeiten erhöhen, insbesondere die Möglichkeit, unsere grundsätzlichen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu popularisieren, also in die Massen des Proletariats hineinzutragen, diese Erkenntnisse auch in komplizierten Situationen richtig anzuwenden, in sich entwickelnde Kämpfe mit Autorität einzugreifen, wird nicht nur unsere Organisation wachsen, sondern werden wir schließlich die Fähigkeit erlangen, in solchen Bewegungen und Kämpfen tatsächlich die führende Kraft zu sein.